

SEKTION HOCHLAND E.V.
DES
DEUTSCHEN ALPENVEREINS

75 JAHRE



JAHRESBERICHTE

1974 mit 1976



SEKTION HOCHLAND E.V.
DES
DEUTSCHEN ALPENVEREINS

JAHRESBERICHTE

1974 mit 1976

75 Jahre Sektion Hochland

Rückblick und Ausblick

Am 23. 12. 1902 fanden sich 38 Herren, meist frühere Mitglieder der Sektion Bayerland, die wegen grundsätzlicher Meinungsverschiedenheiten aus dieser Sektion ausgetreten waren, zur Gründungsversammlung einer neuen Alpenvereinssektion in München zusammen. Insgesamt 107 Herren traten nach Annahme des Satzungsentwurfes und der Namensgebung „Hochland“ der neu gegründeten Alpenvereinssektion – es war die siebte in München – als Gründungsmitglieder bei. Die Leitlinien der neuen Sektion waren: „Eifrige Pflege der Touristik innerhalb vernünftiger Grenzen gesellschaftlicher und freundschaftlicher Zusammenschluß der Mitglieder, wobei die alten Freunde die Gesinnung weiterpflegen und Gesinnungsgleiche in den Kreis hereinziehen sollten“. Die Sektion war als „kleine Vereinigung gedacht, in der sich Männer zusammenfinden, die sich auch sonst im Leben näher stehen“. Diese vor 75 Jahren niedergelegte Zielsetzung ist über 2 Weltkriege, über wirtschaftliche und politische Zusammenbrüche und über soziale Veränderungen hinweg bis heute das tragfähige und bewährte Fundament unserer Sektion geblieben.

Im Vordergrund der Tätigkeitsbereiche von Hochland stand und steht das aktive Bergsteigen im Sommer und Winter. In den vergangenen 75 Jahren haben die Hochländer, wie die Jahresberichte ausweisen, auf schweren und leichten Wegen viele Gipfel der Ost- und Westalpen erstiegen und beachtliche Neutouren, besonders in der Zeit zwischen den beiden Weltkriegen, durchgeführt. Sehr bedeutend war die Teilnahme von Hochländern an außeralpinen Expeditionen und Forschungsfahrten sowie an kleineren Kundfahrten. Auch nach 1945 konnte, wenn auch zunächst in bescheidenem Umfang, diese Tätigkeit wieder aufgenommen werden.

An ein besonders aktives und treues Mitglied soll hier erinnert werden, an den Kunstmaler Sigfrid Neumann, der als Globetrotter allein eine große Zahl selbständiger Unternehmungen mit zahlreichen Bergbesteigungen in nahezu allen außereuropäischen Erdteilen unternommen hat. So haben Jahr für Jahr junge und alte Hochländer als Alleingehener oder in Seilschaften und nicht zuletzt in den vielen Führungs- und Gemeinschaftstouren Glück und Freude in bleibender Kameradschaft und Freundschaft auf den Bergen und Gipfeln erlebt.

Wie bei vielen anderen Alpenvereinssektionen war auch bei Hochland schon in den ersten Jahren nach der Gründung der Wunsch dringend geworden, eine eigene hochalpine Hütte zu bauen. Sie sollte „ein echtes Bergsteigerheim sein, unbewirtschaftet und möglichst in Bayern liegen“. Nach langem, vergeblichem Suchen im Wetterstein, im Karwendel und im Blauisgebiet konnte unsere Hochlandhütte am Wörner 1908 erbaut und 1909 eingeweiht werden. Diese schöne, herrlich gelegene Hütte war ein markantes Zeichen der Tatkraft der jungen Sektion. Schon 1 Jahr später, im Jahre 1910 wurde die Arnspitzhütte als Unterstandshütte errichtet. Nach dem 1. Weltkrieg gelang es, das Obere Soiernhaus zusammen mit dem Unteren Soiernhaus, beide ehemals königliche Jagdhäuser, von der Bayer. Forstverwaltung zu pachten. Das Obere Soiernhaus wurde 1921 als ebenfalls unbewirtschaftete Alpenvereinshütte eröffnet, während das Untere Soiernhaus seither als sektionseigene Hütte, in den Jahren 1922 – 1928 daneben auch als alpine Jugendherberge, geführt wurde. Über die Um- und Anbauten auf diesen Hütten enthalten die Jahresberichte nähere Angaben, über die erheblichen finanziellen Aufwendungen und vielen persönlichen Arbeitseinsätzen von Hochländern in den vergangenen 75 Jahren.

Die Hochlandhütte wie das obere Soiernhaus mußten, nachdem glücklicherweise ihr Bestand über den 2. Weltkrieg gerettet werden konnte, nach und nach in eine einfache, das Obere Soiernhaus Anfang der 70er Jahre schließlich in eine volle Bewirtschaftung überführt werden, um dem steigenden Andrang der Besucher während der Sommermonate einigermaßen gerecht werden zu können. Zur Versorgung des Oberen Soiernhauses war es schließlich notwendig, eine Materialeilbahn zu errichten. Das Bestreben der Sektion aber war es, den Charakter dieser beiden allgemein zugänglichen Hütten als Bergsteigerunterkünfte auch für die Zukunft zu bewahren. Dies ist uns einerseits durch die Beibehaltung der Matratzenlager und andererseits durch die Art der Bewirtschaftung seitens unserer Hüttenwirte, denen wir viel zu danken haben, gelungen. Hochland hat damit den Beweis erbracht, daß im bayerischen Alpenbereich trotz des Massentourismus stark besuchte Alpenvereinshütten auch heute noch als Bergsteigerheime geführt werden können, wie in der Schweiz die Hütten des Schweizer-Alpen-Clubs.

Unsere dritte große Hütte, die Blaueshütte am Hochkalter, die mit erheblichen Geldmitteln 1922 erstellt und in den Jahren nach dem letzten Weltkrieg mehrfach umgebaut wurde, fiel 1956 einer Staublawine zum Opfer. An einen Wiederaufbau konnte die Sektion wegen der zu erwartenden großen Verschuldung nicht herangehen. Das schöne Arbeitsgebiet in den Berchtesgadener Alpen wurde nach einem Hauptversammlungsbeschuß



Einweihung der neuen Gedenktafel am Kreuz vor der Hochlandhütte
Oktober 1943

deshalb an die finanz- und mitgliederstarke Sektion Berchtesgaden abgetreten, die inzwischen ein neues Haus an anderer sicherer Stelle im Blaueis-
kar errichtet hat.

Neben dem Unteren Soiernhaus, zum Gedenken an den großzügigen Förderer unserer Sektion – Prof. Hans Mertel – Hans-Mertel-Hütte genannt, ist uns nur unsere Schihütte Mühlalalm bei Lenggries, in Pacht seit 1921, als sektionseigene Hütte geblieben. Die 1949 als Schialm gepachtete Baumoos-
alm am Traithen mußten wir nach 25 Jahren wegen überhöhter Pachtsteige-
rung des Eigentümers 1974 zu unserem Bedauern aufgeben.

Schon frühzeitig hat Hochland sich für den Gedanken des Naturschutzes eingesetzt. Bereits im Jahre 1924 wurde aufgrund einer eingehend begrün-
deten Eingabe des damaligen 1. Vorsitzenden, Senatspräsident Dr. Seeber, unser gesamtes alpines Arbeitsgebiet im Karwendel und Karwendelvorge-
birge (Soierngebiet) durch das Bayer. Staatsministerium des Innern, hierbei aufgeteilt in ein weiteres und engeres Schutzgebiet, unter Naturschutz gestellt. Später wurde auch das Arnspitzgebiet auf unser Betreiben zum Naturschutzgebiet erklärt. Dieser praktische Naturschutz, vor mehr als 50 Jahren in die Tat umgesetzt, hat viel dazu beigetragen, den bayerischen Anteil des Karwendels wenigstens teilweise in einer gewissen Unberührtheit zu erhalten.

Eine vorbildliche Pflege hat in unserer Sektion seit ihrem Bestehen stets das Vortragswesen gefunden. Als wertvolles Bindeglied für unsere in Mün-
chen wohnhaften Mitglieder haben gerade die regelmäßigen Vortragsabende neben den geselligen Zusammenkünften und Veranstaltungen, wie Edel-
weißfest und das Stiftungsfest mit Weihnachtsfeier, wesentlich zum herzlichen Zusammenhalt der Hochländer beigetragen. Die sorgfältige Auswahl und die große Vielfalt der Vortragsthemen haben über den engeren Mitglie-
derkreis hinaus auch hier der Sektion stets ein besonderes Ansehen ver-
schafft.

Eine für den Alpenverein schon historische Tat unserer Sektion war die im Jahre 1913 auf Anregung des damaligen 1. Vorsitzenden Dr. Lieberich und des 2. Vorsitzenden Anton Ziegler erfolgte Gründung der „Freien Vereini-
gung für Jugendbergfahrten“. Hochland hat damals als erste von vielen Sektionen des Gesamtvereins die hervorragende Bedeutung der Heranzie-
hung und Schulung der Jugend zum Bergsteigen erkannt und in die prak-
tische Tat umgesetzt. Nach ihrem Muster entstanden dann in den meisten Sektionen Jugendgruppen, zu denen später die Jungmannschaften kamen. Auch das ist ein Verdienst eines Hochländers des unvergessenen Prof. Ernst

Enzensperger, der von 1920 – 1928 erster Jungendreferent des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins war. Die erfolgreichste Tätigkeit Hoch-
lands in der eigenen Jugendarbeit aber lag in den Jahren 1933 – 1945, als Prof. Pölcher der großartige und geradezu ideale Leiter unserer Jugend-
gruppe war. Aus seiner „Schule“ ist eine große Zahl besonders aktiver Bergsteiger hervorgegangen, von denen mehrere heute noch an maßge-
bender Stelle in der Leitung der Sektion tätig sind. Wenn auch die Zahl der jugendlichen Bergsteiger, insbesondere die unserer Jungmannschaft nicht allzu groß ist, so stand sie doch immer im richtigen Verhältnis zu unserer an Mitgliedern bewußt klein gehaltenen Gemeinschaft und bil-
dete, wie die Erfahrung auch seit 1945 gezeigt hat, einen echten der Sektion verbleibenden Nachwuchs.

Vieles wäre im Rückblick auf 75 Jahre Sektionsgeschehen noch anzuführen: Die große Zahl der von Hochländern im alpinen Schrifttum erschienenen Veröffentlichungen; die Mitglieder, wie R. Reschreiter, Sigfrid Neumann, Josef Paur, Erasmus Debus und andere, welche als Maler die Schönheiten der Bergwelt festgehalten haben und nicht zuletzt die Hochländer, die im Deutschen und Österreichischen Alpenverein und nach 1945 im Deutschen Alpenverein als Mitglieder des Verwaltungsausschusses und in sonstigen Funktionen ehrenamtlich zum Teil viele Jahre tätig waren. Hier seien genannt: Dr. Ahles, Hans Ackermann, Dr. Allwein, Prof. Enzensperger, Dr. Gustav Müller, Franz Schmidt, J. Wolfrum, und Hans von Bomhard.

Die Leitung der Sektion lag in den 75 Jahren ihres Bestehens in den Hän-
den von starken Persönlichkeiten, von denen besonders der erste von Ihnen, Oberstaatsanwalt Heinrich Lieberich, als 1. Vorsitzender in den 15 Jahren seiner Tätigkeit der Sektion ihre betonte Eigenart gegeben hat, die von allen späteren Nachfolgern bewußt weitergepflegt worden ist.

Im einzelnen war der Vorsitz folgenden Mitgliedern anvertraut:

	1902 – 1905
Oberstaatsanwalt Heinrich Lieberich	1908 – 1912
	1914 – 1922
Rektor Anton Ziegler vertrat als 2. Vor- sitzender selbständig den 1. Vorsitzenden	1914 – 1918
	1920 – 1922
Oberstudiendirektor Dr. Christian Kittler	1905 – 1908
Justizrat Dr. Max Ahles	1912 – 1914
Senatspräsident Josef Seeber	1922 – 1924

Ministerialrat Dr. Leonhard Meukel	1924 – 1928 1930 – 1935
Oberstudiendirektor Hans Weinrich	1929
Prakt. Arzt Dr. Eugen Allwein	1936 – 1945
Direktor Josef Paur, der als 2. Vorsitzender selbständig den 1. Vorsitzenden vertrat	1939 – 1945
Verwaltungsgerichtsdirektor Hans Ackermann	seit 1947

Diesen Vorsitzenden standen und stehen im Ausschuß tatkräftige Hochländer zur Seite, die zum Teil Jahrzehnte unter großen persönlichen Opfern ihre Ämter zum besten Nutzen der Sektion versehen. Ohne sie wären der rasche Wiederaufbau nach 1945 und der heutige Stand der Sektion nicht möglich gewesen. Mit großer Dankbarkeit und Anerkennung seien hier stellvertretend für alle Mitarbeiter die Hütten-Referenten und die Schatzmeister unserer Sektion erwähnt, von deren Fachkenntnissen und Arbeits-eifer nicht zuletzt das Wohl und Wehe unseres Sektionsbesitzes abhängt. Ihrem Geschick ist es in erster Linie zu danken, daß unsere Hütten mit ihrem wertvollen Inventar über alle Krisen hinweg bewahrt und wesentlich verbessert werden konnten. Ein besonderer Dank sei an dieser Stelle allen Hochländern gesagt, die immer wieder durch namhafte Spenden und bedeutende Vermächtnisse ihre innere persönliche Bindung zur Sektion bewiesen haben.

Seit ihrer Gründung hat unsere Sektion nur wenigen Hochländern die Ehrenmitgliedschaft verliehen und zwar an die Herren

Heinrich Lieberich	†
Gottfried Meller	†
Hans Goß	†
Dr. Leonhard Meukel	†
Josef Paur	†
Anton Ziegler	†
Dr. Willy Fiedler	†
Hans Ackermann	
Willy Altweg	
Hanns Herkert	

Am Ende dieses Rückblickes in die Sektionsvergangenheit soll das Gedenken an die Hochländer stehen, die zwei Weltkriegen und den Bergen zum

Opfer gefallen sind. Im 1. Weltkrieg verloren wir 31 Mitglieder und im 2. Weltkrieg 83 Hochländer, davon nahezu die Hälfte Jungmänner und Junghochländer. Für sie, deren Tod in unseren kleinen Gemeinschaft tiefe und auf Jahre hinaus unersetzliche Lücken gerissen hat, wie für die 24 Hochländer, die aus ihren geliebten Bergen nicht mehr heinkehrten, hat die Sektion bei unserer Hochlandhütte ein Gedenkkreuz errichtet, an dem in einer Tafel ihre Namen auch für die Zukunft festgehalten sind. Ihrer aller und der von uns geschiedenen Hochländer wollen wir uns anlässlich des 75-jährigen Bestehens der Sektion Hochland stets dankbar erinnern.

Aus dem Rückblick auf 75 Jahre Hochland nun von der Gegenwart zum Ausblick auf den zukünftigen Weg unserer Sektion:

Die Leitsätze, welche die Gründer unserer Sektion aufgestellt haben – eine Gemeinschaft von Männern mit Idealismus, Bergsteigerfreundschaft und Bergsteigertat – müssen auch für die Zukunft die tragenden Grundpfeiler unserer Gemeinschaft bleiben. Sie geben die sichere Grundlage für die Erfüllung der Hauptaufgabe einer AV-Sektion, das aktive Bergsteigen in jeder Form zu pflegen und zu fördern.

Wir müssen das überkommene Erbe an unserem wertvollen Hüttenbesitz bewahren und verbessern und vorsichtig mit Bedacht in das richtige Verhältnis zu den Erfordernissen der heutigen Zeit bringen.

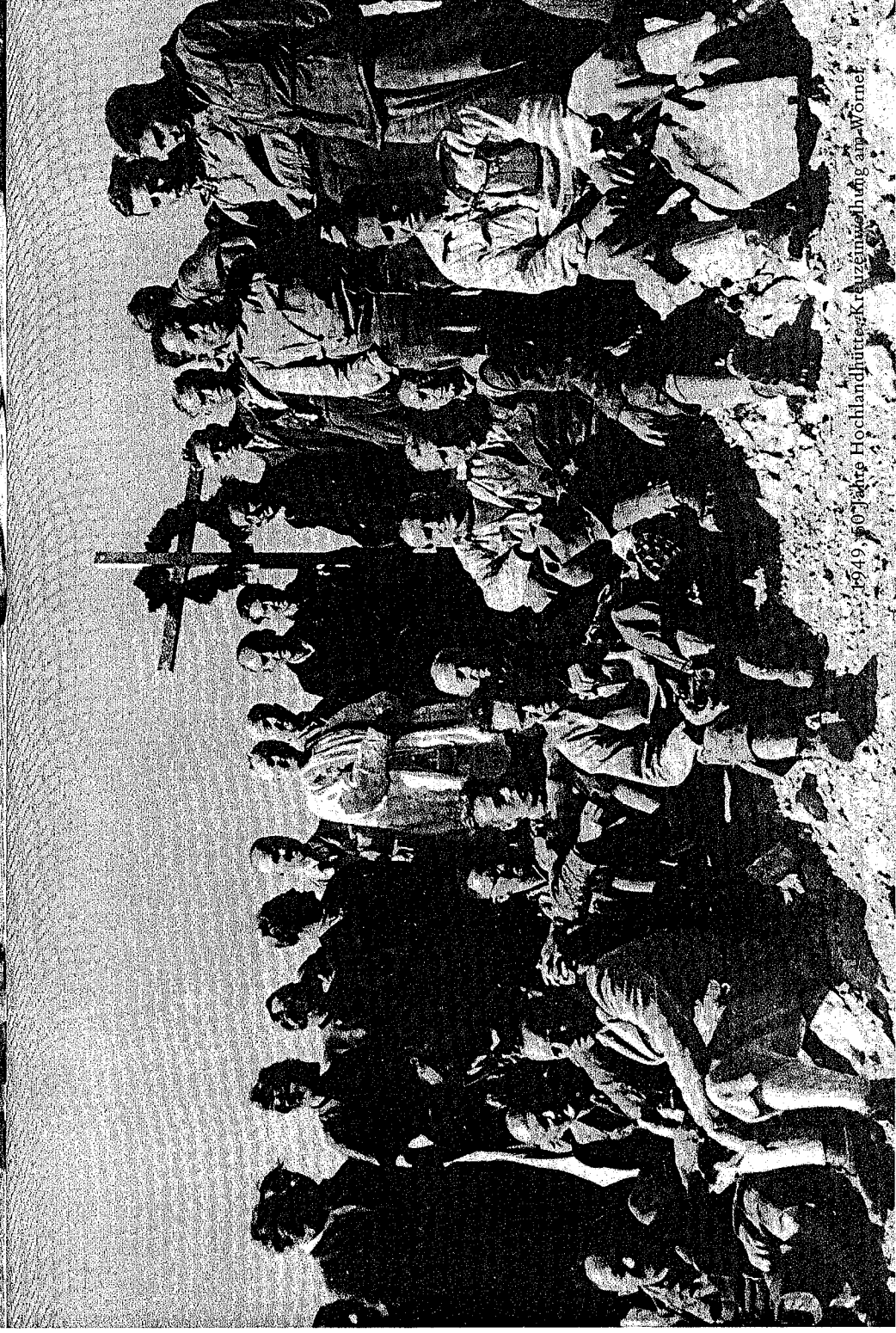
Es muß auch weiterhin eine Herzensangelegenheit aller Hochländer bleiben, die betonte und über mehrere Generationen gewachsene Eigenart von Hochland weiter zu pflegen.

Wie unsere 75jährige Vergangenheit zeigt, hat sich die Zielsetzung der Gründer gerade für unsere kleine Sektion, die auf der Tätigkeit und Verschiedenheit von Individualisten beruht, immer wieder bewährt. Im wohlverstandenen Sinn ist das die „Tradition“, ohne die kein Zusammenschluß von Menschen lebensfähig ist und bleibt. Diese Tradition immer wieder neu zu beleben und im privaten wie im Sektionsbereich danach zu handeln ist die sichere Voraussetzung dafür, daß Hochland auch in der Zukunft seine Aufgaben erfüllen und bestehen kann und daß jeder Hochländer als Bergsteiger Lebensglück und echtes, erfülltes Leben gewinnt.

Hans Ackermann



1949, 50 Jahre Hochlandhütte



1949, 50 Jahre Hochlandhütte, Kreuzenweihung am Wörner

Die Hochländer

„Die Hochländer sind a eigne Rass'“ – welches Sektionsmitglied hätte diese mit widerstrebendem Wohlwollen ausgesprochene Feststellung von Ehefrauen, Bekannten und andersgläubigen Bergsteigern nicht schon gehört!

In den Bergen sind sie vielfach einzeln anzutreffen; dabei bevorzugen sie wenig bekannte und abgelegene Gebiete. Je nach ihrer körperlichen Gewandtheit bewältigen sie alle Schwierigkeitsgrade, ohne sich zu geistig behinderten Extremisten zu entwickeln. Gemeinsame Unternehmungen führen sie zwar regelmäßig durch, lassen dieselben aber nie in eine permanente Rudelbildung ausarten. Treffen sich zwei zufällig im Gebirge, geht nach kurzer freundlicher Begrüßung in der Regel jeder seines Weges weiter. Ihre alpine Bekleidung und Ausrüstung ist strengstens zweckbestimmt, wobei sie unter souveräner Verachtung von allem Konventionellen und Modischen ihrem persönlichen Geschmack in exzessiver Weise freien Lauf lassen. An fassungslos staunenden Begaffern ihrer zeitlosen Bergsteigergestalten schreiten sie in erhabener Gelassenheit vorbei, ohne sie auch nur eines mitleidigen Blickes zu würdigen.

Die Schönheit der Berge und die Befriedigung bei ihrer Besteigung genießen sie, ohne darüber in pathetische Worte zu verfallen; solchen zuzuhören bereitet ihnen körperliches Unbehagen. Eine tiefsitzende Scheu hindert sie daran, sich ihrer Unternehmungen zu rühmen oder auch nur darüber zu berichten. Nur höchst selten findet man daher einen Hochländer am Vortragspult.

Fremdartige Personen, Sitten und Gebräuche, wie z.B. vieles und lautes Reden oder Massenansammlungen im Gebirge, lehnen sie mit Entschiedenheit ab; körperliche Auseinandersetzungen gehören dabei aber zu den Seltenheiten. An einem einmal gebildeten Urteil halten sie mit Zähigkeit fest und sind kaum jemals davon abzubringen.

Zu fröhlichem Umtrunk sind sie hingegen tauglich und jederzeit gern bereit; sie erheben denselben jedoch nur ausnahmsweise zum Selbstzweck.

Welche Gründe auch immer bei der Entstehung der Sektion Hochland für die Beschränkung der Mitgliedschaft auf Personen männlichen Geschlechts ausschlaggebend waren – „Weiberfeindlichkeit“ gehörte mit Bestimmtheit nicht dazu, und wenn bis heute an dieser Vorschrift unbeugsam und einstimmig festgehalten wird, so beruht dies keineswegs, wie von Fremdlingen gerne fälschlich angenommen wird, auf anachronistischen

männlichen Zwangsneurosen, sondern auf der instinktiven Erkenntnis, daß der Zusammenstand von alpinen Individualisten durch den Einbruch heterosexueller Probleme in das Gruppenleben empfindliche, ja katastrophale Störungen erfahren könnte.

Eine milde quasipatriarchalische Führung nehmen sie, wenn auch ständig widersprechend, dann hin, wenn deren Leitlinien im allgemeinen ihre Billigung finden; an Unterwerfung hindert sie ihre angeborene Eigenwilligkeit. Gegenseitig sprechen sie sich mit Überzeugung als „Freund“ an, ohne notwendigerweise jemals mehr als einige Stunden gemeinsam verbracht haben zu müssen. Ihrer Verstorbenen erinnern sie sich gerne; Ahnenkult ist ihnen jedoch fremd.

Als Alt- und Sohn eines Ur-Hochländers, als seinerzeitiges Mitglied von Junghochland und der Hochland-Jungmannschaft zu ihren besten Zeiten unter Professor Pölcher und Vater Goß, als Ausschußmitglied und jahrzehntelanger Berggämmler glaubt der Verfasser dieses tiefschürfenden Psychogramms als Experte zu der am Anfang stehenden Behauptung und ihrer Interpretation berechtigt zu sein.

Möge sie noch lange Jahre gültig bleiben!

Fritz Schachinger



Sektionsabend 1938, Hofbräuhaus

Kurzbericht über die Pamir-Kundfahrt

Anlässlich des 75jährigen Bestehens der Sektion Hochland führten 7 Mitglieder eine Kundfahrt in das Pamirgebirge durch. Ziel war die Besteigung des Pik Kommunismus (7482 m) im Rahmen des alljährlich stattfindenden internationalen Pamir-Lagers.

Folgende 8 Teilnehmer, darunter 3 JgM-Mitglieder, fanden sich in der Zeit vom 17.7. – 21.8.1977 zusammen, um dieses hohe Ziel in Angriff zu nehmen:

Gerhard Meyer (32), Leiter der Kundfahrt
Tilman Fischbach (29)
Stefan Haselwarter (21)
Fred Höllmüller (39)
Horst Keuchel (35)
Helfried Lappe (20)
Thomas Pfaff (21)

als Hochländer sowie

Hansjörg Müller (28), Bergführer aus dem Kiental (Schweiz), als willkommener Gast mit großer alpiner Erfahrung.

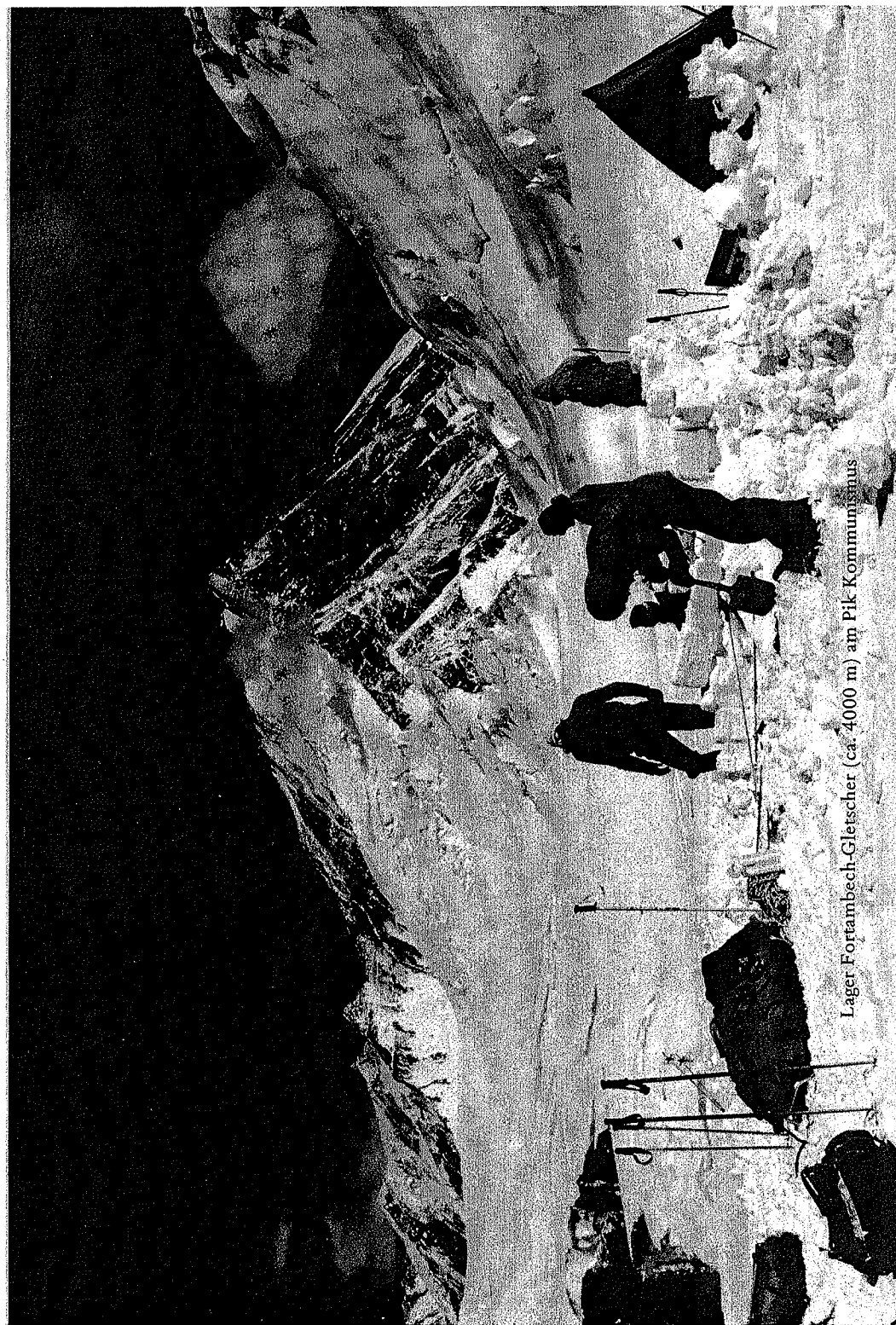
Die Anreise erfolgte per Bahn von München nach Moskau, dann per Flugzeug nach Osch, am Nordrand des Pamirgebirges gelegen. Mit kleinen Flugzeugen und LKW's gelangten wir über Daraut-Kurgan in das Atschik-Tasch-Tal (3600 m), das südlich durch den Pik Lenin (7134 m) abgeschlossen wird.

Das Bergsteigerlager im Atschik-Tasch-Tal ist Ausgangspunkt für Besteigungen des Pik Lenin und dient gleichzeitig zur Akklimatisation jener Bergsteiger, die in anderen Teilen des Pamir Besteigungen vorhaben.

Insgesamt waren etwa 130 Personen eingeladen, für deren Unterbringung und Verpflegung ein großer organisatorischer Aufwand von Seiten der Gastgeber notwendig war.

Nach fünftägigem Aufenthalt im Atschik-Lager, von dem aus wir Tages Touren bis zu 4700 m Höhe durchführten, wurden wir in das Fortambek-Lager geflogen. Es befindet sich ca. 80 km südwestlich des Pik Lenin, die Flugzeit mit dem Hubschrauber beträgt ca. 1 Stunde.

Insgesamt waren die Einrichtungen im Fortambek-Lager (4000 m) das sich 13 km westlich des Pik Kommunismus befindet, sehr einfach, der Gesamteindruck des Lagers, auf einer kleinen Wiese, im Tal der Seiten-



Lager Fortambek-Gletscher (ca. 4000 m) am Pik Kommunismus



Panir: Pik Korschenewskaja (7105 — Südseite)

moräne des Fortambek-Gletschers liegend, jedoch viel reizvoller und lieblicher, verglichen mit dem Atschik-Lager.

Nach einer Akklimatisationstour (5300 m) begannen wir mit dem Aufstieg zum Pik Kommunismus. Unser Aufstiegsplan sah fünf Hochlager vor:

Lager I auf 5000 m, Lager II auf 5700 m, Lager III auf 6000 m, Lager IV auf 6500 m und Lager V auf 6900 m.

Die Lager I und II befanden sich auf der „Burewestnik-Rippe“, welche das technisch schwierigste Teilstück war. Nur durch bereits vorhandene fixe Seile konnten diese Etappen in verhältnismäßig kurzer Zeit bewältigt werden.

Zwischen den Lagern II und III lag, auf einer Durchschnittshöhe von 5900 m, ein ca. 12 km langes Plateau. Bei einem eventuell notwendigen Rückzug hätte es zur gefährlichen Falle werden können.

Nachdem wir unser ganzes Gepäck selbst tragen mußten – lediglich am Ende des Plateaus war eine unsichere Hubschrauber-Versorgung in Aussicht gestellt worden –, blieb uns nichts anderes übrig, als die Etappen zwischen Basislager und Lager II zweimal zu bewältigen. Bei einem Rucksackgewicht von durchschnittlich 20 kg kam diese Belastung unserer Akklimatisation sehr zugute.

Ab Lager II wurden überwiegend mobile Lager verwendet, die entsprechenden Teilstrecken nur noch einmal bewältigt.

Am 29.7. begannen wir mit der Besteigung. Am Nachmittag des 7.8. standen die ersten Hochländer, Stefan Haselwarter und Gerhard Meyer auf dem höchsten Gipfel der UdSSR. Der eisige Wind ließ sie nur kurz die durch Wolken beeinträchtigte Fernsicht genießen. Schon wenig später rüsteten sie zum Abstieg. – Drei Tage später erreichten Horst Keuchel und Tilmann Fischbach den Gipfel, nachdem sie im Lager V auf günstiges Gipfelwetter gewartet hatten. – Am 13.8. erreichten die letzten Teilnehmer wieder das Basislager, das wir 16 Tage vorher verlassen hatten.

Für Hansjörg Müller und Thomas Pfaff war der Anstieg zum Pik Kommunismus mit zu wenig Akklimatisationsmöglichkeit verbunden, sie mußten auf halbem Weg umkehren und im Basislager neue Kräfte schöpfen. An einen erneuten Aufstieg zum Pik Kommunismus war nicht zu denken und so suchten sie sich ein neues Ziel, das weniger Zeit beanspruchte; den Pik Korschenewskaja (7105 m), einige Kilometer nördlich des Pik Kommunismus gelegen. In dreitägigem Aufstieg vollbrachten sie die Gewaltleistung mehr als 3000 Höhenmeter zu überwinden und standen am 12.8.1977 auf dem Gipfel des vierthöchsten Berges der Sowjetunion.

Somit war 6 Teilnehmern unserer Kundfahrt, (darunter 2 Jungmännern) die Ersteigung eines Siebentausenders gelungen, ein Ergebnis an das vorher nur Optimisten zu glauben vermochten. Es ist nichtzuletzt der Kameradschaft und Harmonie in unserer Gruppe zu verdanken.

Abschließend sei der Sektion für die großzügige Unterstützung gedankt, mit der sie diese Fahrt erst ermöglicht hat.

Gerd Meyer



Bericht über die Peru-Fahrt 1977 der Sektion Hochland vom 17. 7. 1977 bis 18. 8. 1977

Leiter: Hans Tschammler

Bergsteigerische Führung: Otto Moser

Die Gemeinschaftsfahrt der Sektion nach Peru führte in das Grenzgebiet zwischen Hochland und Urwald, in das Gebiet der Vilcanota. An der Fahrt beteiligten sich 12 Hochländer und 1 Jungmann sowie bis zu 10 Gäste in wechselnder Anzahl.

Ziel der Gruppenfahrt war die Besteigung mehrerer 5000er und 6000er im Hochland sowie das Kennenlernen von Land, Kultur und vor allem der Menschen in diesem fernen Land. Das höchste Ziel der bergsteigerischen Unternehmung war jedoch die Wiederholung der Erstbesteigung des Auzangate (6372 m), des höchsten Berges der Vilcanota, die im Rahmen der „Deutschen Kordillere Kundfahrt 1953“ unseren Mitgliedern Dr. März und H. Steinmetz gelungen war.

Obwohl unsere Gäste die gleichen Berge bestiegen wie die Mitglieder unserer Sektion und die gleichen Leistungen vollbrachten, sind in diesem Bericht nur Berge aufgeführt und deren Besteigungen aufgezählt, die durch unsere Sektionsmitglieder erfolgten.

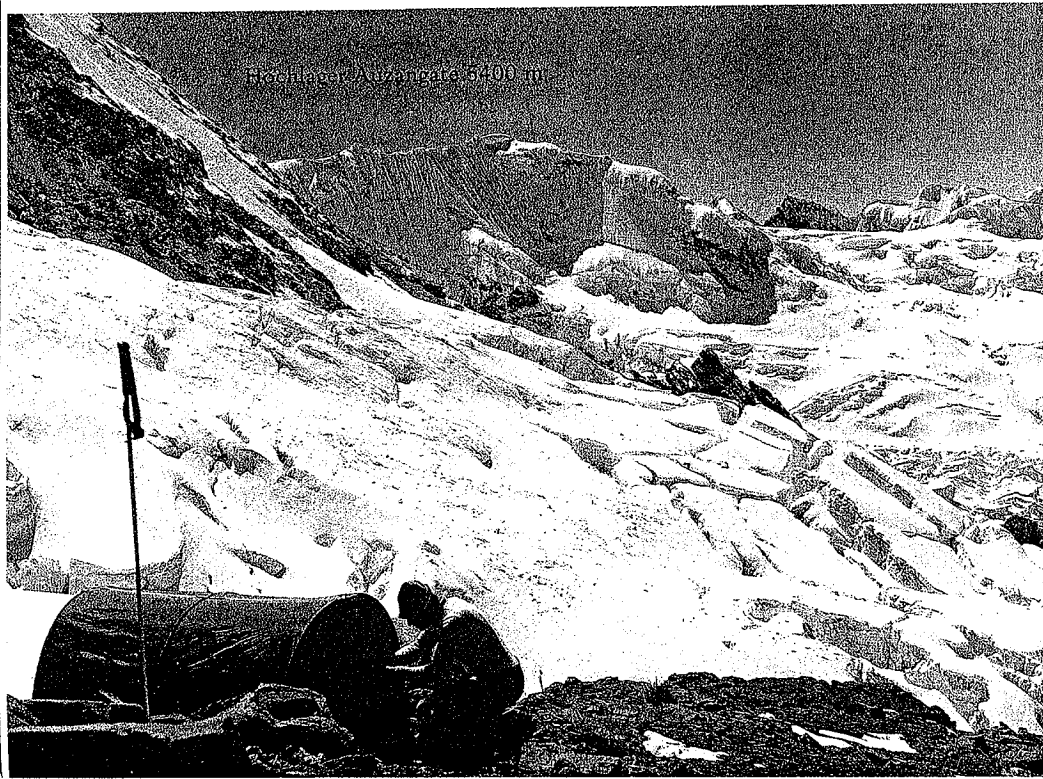
Nach geradezu unglaublichen Schwierigkeiten bei der Beschaffung der Flugkarten im heutigen Zeitalter des Tourismus trafen sich doch alle Mitglieder der Gruppe, die mit verschiedenen Fluggesellschaften ange-reist waren, am 19.7. in Lima. Nach einem Tag, der mit Stadtbesichtigungen etc. gefüllt war, erfolgte am 21.7. der Weiterflug nach Cuzco. Hier, in 3400 m Höhe, sollte die erste Stufe der Höhenakklimatisation erfolgen. Gleich am nächsten Tag wurde noch die alte Inka-Festung Machu Picchu, 112 km von Cuzco entfernt, mit der Bahn besucht. Außer über die Schönheit dieser Indio-Festung freute sich so mancher Reiseteilnehmer in ca. 2000 m Höhe über das Nachlassen der Kopfschmerzen. Der 23.7. brachte noch einen Ruhetag in Cuzco, und am nächsten Tag ging es per LKW auf staubiger Bergstraße ca. 7 Stunden lang nach Thinki (3600 m), dem Ausgangspunkt der Bergfahrt in die Vilcanota.

Schon standen die 25 Tragpferde, die Arjeros und unsere einheimischen Führer bereit, denn wir hatten vorsorglich die Organisation der ganzen Reise in Peru in die Hände der Berg- und Skischule des DAV gelegt, von der wir bestens bedient wurden.

Am Weg zum I. Lagerplatz
(Ausangate)



Am Rückmarsch vom Ausangate



Höhepunkt Ausangate 5400 m



Am Campa I 5485 m

Um die Gefahren der Höhenkrankheit möglichst auszuschalten, hatten wir einen sehr langsamen Anmarsch und ein festes Lager vor dem ersten Paß mit über 5000 m Höhe vorgesehen. Es sei gleich vorweggenommen, daß keiner der Teilnehmer und der Gäste an Höhenkrankheit oder einer sonstigen ernststen Krankheit gelitten hat und unserem lieben Expeditionsarzt Dr. Stampfl und seiner Frau, beide Gäste, sei hier gleich herzlich gedankt.

Doch nun zu unserem Anmarsch, der uns, immer mit herrlichem Blick auf den Auzangate und die Kette der Cayangate, näher an den Pachanta-Paß heranführte. Am ersten Marschtag nahmen wir in 4200 m Höhe noch ein Thermalbad und erreichten am zweiten in ca. 4600 m Höhe den vorgesehenen Lagerplatz zwischen blauen Seen, die von 5000ern umrandet sind und in deren klaren Fluten sich die abweisenden Wände des Auzangate spiegeln.

Gleich am nächsten Tag bestiegen 11 Hochländer bei besten Verhältnissen den 5485 m hohen Campa I. Nach einem durch Schlechtwetter bedingten Ruhetag erreichen auch die zwei letzten Hochländer diesen Gipfel, während die anderen einen Gipfel von ca. 5000 m und einen von ca. 5200 m bestiegen.

Jetzt wird das Lager abgebrochen. Da kein Teilnehmer Anzeichen von Höhenkrankheit zeigt, wagen wir den Weg über den Paß. Im nächsten Lager teilt sich die Gruppe. Diejenigen, die den Aufstieg zum Auzangate versuchen wollen, ziehen gleich am Morgen weiter, während der Rest fünf Tage im zweiten Hauptlager verbleibt, um von hier aus die nahen 5000er zu besteigen. Es werden bestiegen:

Condor Cocha — 5320 m, Jatunhuma III — 5830 m, Pacco I — 5630 m, Pico Palomani — 5200 m, Poca Cocha — 5300 m.

Die Gruppe, welche zum Auzangate aufgebrochen ist, erreicht inzwischen das Hauptlager unter dem Südsporn und versucht in den nächsten Tagen diesen Sporn zu überwinden. In ca. 5100 m Höhe wird ein Hochlager errichtet, doch sind alle Bemühungen vergebens. Die Schwierigkeiten liegen bei vereisten Felsen im Bereich des IV. bis V. Schwierigkeitsgrades. Ungefähr 100 m Höhendifferenz von 5300 m bis 5400 m sind so zu überwinden, danach folgen 1000 Höhenmeter Schwimmschnee und verdeckte Spalten. Da ein Teil der besten Leute unserer Gruppe leicht erkrankt ist, entschließt sich unser bergsteigerischer Leiter zum Abbruch des Vorhabens. Angesichts der Unmöglichkeit, im Falle einer Erkrankung oder eines Unfalls eine Person über den Südsporn zu retten, eine verantwortungsbewußte und unbedingt richtige Entscheidung. Während ein Teil der Spitzenmannschaft

das Hochlager räumt, sind die anderen nicht müßig und besteigen noch Pkt. 5460 m in der Kette des Mariposa. Hier haben sie Gelegenheit, den gefürchteten Schwimmschnee, teilweise bis zu den Hüften einsinkend, in stundenlanger Stapferei kennenzulernen. Da die nähere Umgebung des Südspornlagers keine lohnenden Bergziele mehr zeigt, verlegen wir das Lager weiter nach Westen. In der Nähe eines Passes werden der Palomani mit 5200 m und zwei weitere Gipfel in dieser Kette erreicht. Dann stehen die Zelte unter dem Westgipfel des Auzangate am See und der schönste 5000er, der Reise, der Sorimani, wird über seinen Gletscher und eine kurze Eiswand erstiegen (ca. 5440 m).

Die zweite Gruppe trifft wieder ein und es wird viel erzählt, bevor die Nacht sich über das Lager senkt.

Die Umrundung des Auzangate vollendet sich am nächsten Tag, bald stehen wir wieder vor unserem LKW, der uns zurück in die Zivilisation nach Cuzco bringen soll. Grenzenlose Weite, menschenleeres Hochland und herrliche Berge waren für 17 Tage uns und unseren lieben Helfern die einzigen Begleiter gewesen.

Schon nach einer Nacht im Hotel führte uns eine abenteuerliche zwölfstündige Bahnfahrt im Luxuswagen 1. Klasse, Baujahr 1913, alle Plätze dreimal gleichzeitig an Touristen verkauft, von Cuzco nach Puno am Titicaca-See. Inzwischen waren wir jedoch mit den Gewohnheiten unseres Gastlandes schon so vertraut geworden und so konnte uns der Umstand, daß wir am Abend vor der Abfahrt nur 17 Fahrkarten statt 23 erhielten, genausowenig die Ruhe rauben, wie der plötzliche Halt, als die Diesellok vorübergehend ihren Dienst verweigerte. Am späten Abend erreichten wir alle müde und „gerädert“ Puno.

Von dort aus besichtigten wir am Vormittag die Grabtürme von Silustani. Am Nachmittag sollte jeder Besucher einen 10fach höheren Fahrpreis zahlen als wir am Morgen verstanden hatten. Es gab große Aufregung, doch wie immer eine peruanische Lösung. Die ursprünglich bezahlte Fahrt zu den UROS-Indianern auf dem Titicaca-See wurde mit Silustani getauscht und die UROs wurden dann mit großem Erfolg in eigener Regie besucht.

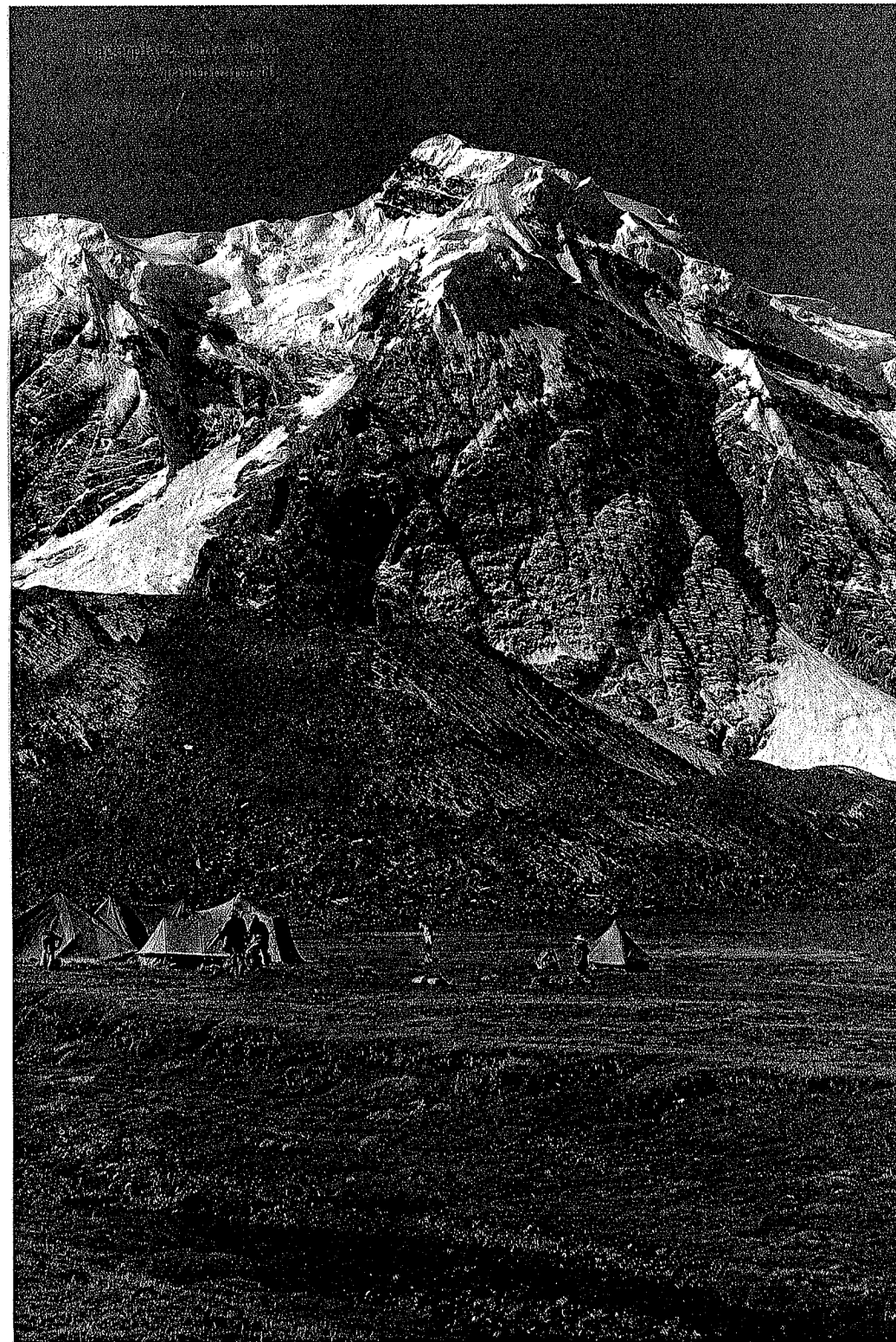
Der touristische Höhepunkt der Reise erwartete uns nichtsahnende Reisende am nächsten Morgen. 360 km Busfahrt von Puno nach Arequipa standen auf dem Programm. Vollgeladen, im letzten Moment noch mit Essenspaketen versehen, startete der Bus und blieb noch auf der Teerstraße oberhalb Puno stehen. Der Fahrer suchte den Monteur in Puno, der Beifahrer die Schraube und die Dichtungen auf der Straße und siehe,

beide fanden, was sie suchten. Wir hatten gerade 2 Stunden geplattelt, als es schon weiterging. Doch wohin ging es? Auf schlaglochübersäter Wellblechpiste über mehrere Pässe zwischen 4200 m und 4700 m Höhe, auf autoleerer Straße durch eine völlig menschenleere Stein- und Staubwüste. Erst nachträglich grauste uns bei dem Gedanken, was aus uns und unserem Terminplan geworden wäre, hätte der Beifahrer im 10 cm hohen Staub dieser Straße die Schraube suchen müssen. Doch wir kamen an, zerschlagen, verstaubt und mit dem sicheren Gefühl, keine Sahara-Durchquerung mehr mitmachen zu wollen.

Das Hotel war ein Traum; Wasser, Dusche, weiße Tische mit Essen, doch dieser Traum war kurz. Schon der nächste Morgen brachte einen neuen Bus, eine neue Staubstraße und hinauf ging es auf 4200 m, dort abladen und umladen der Zelte, Essen, Rucksäcke in einen Jeep. Die Mannschaft mußte laufen, hinauf zum Lager in 5100 m Höhe, am Hang des Chachani. Einzelne konnte der pausenlos fahrende Jeep noch aufnehmen, andere liefen die ganze Strecke durch den feinen Sand hinauf zum Lager. Dieser Sand war auch hier dominierend und an dem mit vieler Mühe im Freien gedeckten Tisch blieb er auch unser Begleiter. 5 Uhr morgens rief der Führer zum Aufstehen, denn 11 Stunden sollte der Gang zum Gipfel dauern. Wasser für den Tee war knapp und wurde auf Moosfeuern gewärmt. Nicht jeder hatte seine Flasche gefüllt, als bei beginnender Dämmerung der Aufstieg begann. Über einen sturmgepeitschten Sattel und endlose Bűßereisfelder führte der Weg. An der Gipfelkalotte war der Kampf gegen den Sturm schlimmer als die Steigung, doch endlich standen 11 Hochländer und ihre Bergkameraden auf ihrem 6000er, dem Chachani. Über 3500 m tiefer lag Arequipa zu ihren Füßen, die Nachbar-Vulkane standen in der Hochfläche der Puna und grűsten herüber.

Am Rückweg stemmte sich das ca. einen Meter hohe und unter 40° geneigte Bűßereis nochmals den müden Bergsteigern entgegen, doch schafften alle den Gegenanstieg und im letzten Licht des Tages erreichten sie das Lager.

Zurück nach Arequipa, kurzer Stadtrundgang für die einen, die noch am gleichen Tag nach Lima mußten, Hotelsuche und dann noch eine tolle Fiesta anläßlich der Stadtgründung für die anderen, deren Flugzeug einen Tag später ging. So endete beinahe überraschend die Fahrt nach Peru. Lima, die letzte Station vor dem Abflug, nur noch ein ganz kurzer Eindruck, schnell ein paar Geschenke für die Lieben daheim und schon heißt die Zielrichtung Heimat.



31 Tage voller Abenteuer, Spannung, Neuland, Gipfelglück liegen hinter uns. Es war uns nicht vergönnt, den König der Vilcanota, den Auzangate, zu ersteigen, auf dessen Höhen, nach dem Blauben der Indios, die Götter wohnen und der von ihnen für unbesteigbar gehalten wird, doch 14 Gipfel über 5000 mit 73 Besteigungen und 11 Hochländern auf dem Chachani sind ein schönes, ein bergsteigerisch zufriedenstellendes Ergebnis, unge-
trübt von Unfall und Krankheit.

An dieser Stelle sei nochmals der Sektion gedankt, die aus den Bergsteigerfonds die Fahrt unterstützt hat, und ebenso allen Teilnehmern für ihr kameradschaftliches Verhalten und ihren bergsteigerischen Einsatz, Voraussetzungen für den Erfolg dieser Fahrt und ihren harmonischen Verlauf.

Hans Tschammler

Liste der bestiegenen Berge und Anzahl der Besteigungen durch Hochländer

Campa I	5485 m	= 13
Pkt.	5200 m	= 10
Pkt.	ca. 5000 m	= 5
Condor Cocha	5320 m	= 5
Jatunhuma III	5830 m	= 2
Pacco I	5630 m	= 6
Pico Palomani	5200 m	= 1
Poca Cocha	5300 m	= 4
Pkt.	5460 m	= 5
Palomani	5200 m	= 13
Pkt.	5260 m	= 1
Pkt.	5280 m	= 1
Sorimani Vorgipfel ca.	5400 m	= 3
Sorimani Gipfel	5440 m	= 4
14 Gipfel über	5000 m	73 Besteigungen
Chachani	6076 m	11 Besteigungen

Anfängerzeit

Wenn „der Fuß müde am Tale haftet“ (siehe Hochlandlied), gewinnen die Erinnerungen an Gewicht. Sie greifen weit zurück in die Vergangenheit und schälen ein buntes Allerlei aus dem Nebel des Vergessens und unter anderem steht zuweilen auch die eigene alpine Erstlingszeit wieder auf. Mag sich in langen Zeiträumen die Relation zu vielen Dingen und Begebnissen verändert haben, mag Manches heute als Überschwang und Torheit belächelt sein . . . über allem funkelt die Einmaligkeit jungen Lebens, getragen von Begeisterung, unzerstörbaren Hoffnungen und einfachen, starken Freuden.

Uns, d. h. der Jugend unmittelbar nach dem ersten Weltkrieg, fehlten noch lange die Möglichkeiten zur Realisierung unserer Wünsche und Pläne. Die alpine Literatur, Bergerzählungen der Älteren, sonntägliche Vormittage im Klettergarten und Biwaknächte im Isartal bildeten den Ersatz. — Zunächst aber führte ein älterer Naturfreund den Sechzehnjährigen zur „Klausen“ im Schindergarten bei Kloster Schäftlarn und in manch andere Einkehr im Münchener Wandergebiet, weil, wie er sagte, zu den landschaftlichen Ausblicken der Anblick eines gefüllten Maßkruges die notwendige Ergänzung darstelle. — Schließlich standen wir an einem föhnigen Märztag doch auch auf einem „winzigen“ Berg, dem Zwiesel bei Tölz und als ich im Süden die „richtigen“ Berge sah, hätte ich mit niemand tauschen mögen!

Etwas später ertrank eine Brunnsteintour im Schnürlregen. Als dann im aufgekärten Spätnachmittag unten in Oberaudorf mein Mentor das Kaisergebirge erklärte und Gipfel nannte (die, worauf ich später kam, von unserem Standpunkt aus kaum oder gar nicht sichtbar sind), war das Wetterpech völlig nebensächlich geworden. Die Bergnamen kannte ich ja aus dem Schrifttum und daß ich diesen „Berühmtheiten“ nun so nahe war, erfüllte mein naives Gemüt mit Stolz. — Jedenfalls dominierte fortan die stille, in Oberaudorf geborene Kaiserliebe und sie ging so weit, daß sich sogar die ziemlich triste Arbeitstätte im Lagerhaus Ostbahnhof freundlich ausnahm, weil an sichtigen Tagen das ferne Gezack des Kaisers die Bordüre des Alpen-
saumes belebte und hoffnungsträchtige Gedanken nährte.

Es konnte nicht ausbleiben, daß die bisherigen Wanderungen samt den Wirtshausbesuchen nicht mehr genügten und ich daher meinen väterlichen Begleiter mit Gleichalterigen und Gleichinteressierten vertauschte. Es erwachsen erste Bergfreundschaften und bei jedem von uns trafen dieselben Umstände zu; keiner hatte eine übrige Mark im Hosensack und alles Äußere an uns verriet seine Herkunft aus Heeresbeständen: Die feldgraue Barras-

hose, die grüngrauen Wadenstrümpfe aus kratzender Wolle, eine graue oder rote Zeltbahnwindjacke und ein Eigenbau-Rucksack aus gleichem Material. Von den Sohlenrändern der beinharten Rindlederschuhe brachen nach kurzer Zeit die Flügelnägel wie alte Zähne aus . . . von der Skiausstattung in Gestalt überlanger Bretter mit der eisernen, schweren Bilgerbindung und dicken Haselnußstöcken gar nicht zu reden. Desweiteren gehörte ein großer Heeres-Eispickel zum „unentbehrlichen“ Bestand; zwar wußten wir mit diesem Gegenstand nicht richtig umzugehen, aber als Mittel zur Erlangung von etwas Reputation war er vielleicht tauglich! Als Symbol äußerer alpiner Vollkommenheit jedoch erschien mir ein hellgrauer, weicher Loden-Berghut, verlockend ausgestellt in der Auslage des ehemaligen Sportgeschäftes Spitzinger, aber bei zehn Mark monatlichem Lehrlingslohn kam der Gedanke des Erwerbes einer Vermessenheit gleich. Schließlich tat es auch eine abgetragene, karierte Sportmütze – durch ein Blechedelweiß als alpines Gebrauchsstück legitimiert.

Da fällt mir auch die kleine, zusammenklappbare Laterne ein, die jedoch nicht immer ungetrübte Freude spendete, da der Kerzenstummel stets dann aus der Halterung fiel, wenn Beleuchtung besonders not getan hätte. Diese Funzel fand später ihr Grab gelegentlich eines kapitalen nächtlichen Abfahrtssturzes im Pinzgauer Tiefschnee. Eine Wegkarte benützten wir selten und einen Kompaß besaß keiner von uns, denn was ein Spezl als Anhängsel an der Uhrkette trug, konnte beim besten Willen kaum als Richtungsweiser angesprochen werden. Im übrigen existierten dazumal offiziell noch keine Möglichkeiten zur Unterweisung im Gebrauch von Karte und Kompaß und so gingen wir eben „voglwuid“ und landeten öfter dort, wo wir eigentlich gar nicht hin wollten.

Einer meiner neuen Freunde war Fritz, der einen alten, braunen Borsalino-hut trug, von dessen breiter Krempe ein Eichkatzschweif wippte. Auch Fritz war von materiellen Gütern ganz und gar unbelastet und sein selbstgebastelter Rucksack aus blau-weiß gestreiftem, giftgrün gefärbtem Drell paßte ganz zu seinem übrigen Habitus. Hervorstechendes Merkmal des Freundes war außer seiner bedürfnislosen Frohnatur ein unverwüstlicher Optimismus, selbst bei schlechtestem Wetter. Die meteorologischen Vorhersagen waren dem Fritz „wurscht“, seine Parole lautete immer: „Mir fahrn!“ Wenn es dann ein Dauerregen wurde, meinte Fritz ungerührt: „Des bißl Wasser tuat do nix!“

Seinerzeit benützten wir ausgiebig mein Kochgeschirr aus Eisenblech (1919), vor dessen Inbetriebnahme jedes Mal erst die größten Rostflecken entfernt werden mußten. „Geh zua, schneid net lang um“, sagte dann der

Freund. – Wir fanden hinterher auch alles romantisch; schlaflose, kalte Nächte im zugigen Schafstall oder in einem Baumrinden-Kobel, in einer primitiven Heuhütte oder in einem Holzer-Unterstand und ermüdende Schneereifenversuche und gipfellose Irrfahrten buchten wir in der Rubrik „schön war's doch“!

Endlich kam die erste Kaiserfahrt. Allein und erwartungsvoll stieg ich durch die Steinerne Rinne der Goingerhalt entgegen, als ein schreckliches Unglück einer Zweierseilschaft am Predigtstuhl meine Absicht jäh beendete. – Mit einem Teil des Gepäcks der Unglücklichen hoch beladen, erreichte ich ziemlich erschöpft und mit blutig zerschundenen Knien das Stripsenjochhaus.

Bei meinem Anblick rief die resolute Lechnermutter: „Ja, Büawei, wie schaugst denn du aus!“ Das Büawei aber hat sich vor den Gästen geniert und sich hinter dem Haus ein ruhiges Plätzchen gesucht. –

Allmählich mehrten sich natürlich die Erfahrungen und außer im Kaiser hielten wir uns gern im Wetterstein auf, obwohl uns dort des öfteren anhaltende Gewitter um geplante Touren prellten. Doch sind auch Ruchenköpfe, Blankenstein, Kampenwand und Seehauser Hörndl als Quelle der Anfängerseligkeit unverwischt im Gedächtnis.

Dabei tritt ein weiterer Jugendgefährte in den Gesichtskreis. Etwas eigenwillig und verwegen, einer, dem alles gelang und dem in den Bergen das Abenteuer über die Schulter sah . . . das war Schorsch. Von Umgangsformen hielt er wenig und es passierte, daß er im Eisenbahnwaggon mit nicht gerade sauberen Fingern einem Holzkistchen mit der Aufschrift „Hundert feine Havannapflänzchen“ einen Apfelstrudel entnahm, ihn hörbar verschlang und das leere Kistchen dann zum Fenster hinausfeuerte. Mochte solches Gebaren einen Fremden schockieren – wer Schorsch kannte, beurteilte ihn nach anderen Maßstäben.

Fritz war der kindlich-frohe, stets zuversichtliche Teilhaber unserer frühen Bergträume – Schorsch (später einer der besten Felsgeher) der mitreißende Gefährte der Tat. Beide endeten, wo wir einst gemeinsam begannen, in den Heimatbergen. Und immer einmal, wenn im Süden die Berge locken, sind die Erinnerungen zu Gast bei jener fernen Zeit, die uns formte, beschenkte und uns aus manchen Eseleien ungestraft entließ.

Josef Bogner

3-Jahresbericht 1974 mit 1976

Schon seit längerer Zeit können wegen der immensen Teuerung gerade auf dem Sektor der Papier- und Druckkosten die Jahresberichte der Sektion nur noch als Zusammenfassungen für einen längeren Zeitraum erscheinen. Vorbei sind die Zeiten, da alljährlich eine schöne Broschüre und dazu noch ein eigenes Mitteilungsblatt „Der Hochländer“ – wer erinnert sich noch? – erscheinen konnte. Seit 1958/61 umfassen die Berichte jeweils einen Zeitraum von vier Jahren. Dieses Mal wurde hiervon zugunsten einer nur dreijährigen Periode wegen des Jubiläumsjahres abgewichen.

Allgemeiner Bericht und Vorträge

Die alljährlichen ordentlichen Mitgliederversammlungen fanden am 11.2.1974, 10.2.1975 und 21.1.1976 statt. Ihr Besuch läßt, wie in fast allen Sektionen, regelmäßig zu wünschen übrig, was im Hinblick auf die zentrale Bedeutung dieses Vereinsorgans zu bedauern ist; obliegt ihr doch u.a. die Wahl des Ausschusses, die Entgegennahme der Referentenberichte und die Beschlußfassung über alle wichtigen Sachfragen. Auf der anderen Seite mag darin, wenn man will, ein Vertrauensbeweis für den Ausschuß erblickt werden, „der's schon recht machen wird“. Wie dem auch sei – eine stärkere Beteiligung wäre auf jeden Fall erfreulich.

Der Ausschuß tagte 1974 fünfmal, 1975 und 1976 je sechsmal. Dazu kam 1975 und 1976 je eine zwanglose Zusammenkunft des Ausschusses auf der Hochlandhütte, im Herbst nach dem offiziellen Hüttenschluß. Dieser von unserem Vorsitzenden Hans Acker mann vorgeschlagene alpine Konvent hat sich als eine wahrhaft segensreiche Sache bewährt und soll in der Zukunft beibehalten werden. Ungestört, ohne Zeitdruck und unter dem genius loci, dem Eindruck der großartigen Lage unserer ältesten Hütte im schönsten Teil des bayerischen Karwendels, können alle Probleme nach Bergsteigerart am Hüttentisch ausdiskutiert werden. Daß unser trefflicher Hüttenwart Hans Dreßl dabei die Teilnehmer nicht verdursten läßt, versteht sich von selbst. Verständnis für die jeweiligen Standpunkte und näheres Kennenlernen der Ausschußmitglieder untereinander auch im persönlichen Bereich sind erfreuliche Ergebnisse dieser Treffen. Daß gleich beim ersten ein vorzeitiger Wintereinbruch den Ausschuß geradezu einschneite, konnte die Stimmung nur heben. Bei der zweiten Zusammenkunft 1976 bot sich dann die Landschaft in kristallener herbstlicher Klarheit und Farbenpracht dar.

Rundschreiben wurden 1974 fünf, 1975 und 1976 je sechs von der Geschäftsstelle an die Mitglieder versandt. Es erscheint angebracht, deren Arbeitsvolumen einmal wenigstens kurz zu umreißen: Außer dem Versand der Rundschreiben und anderer Schriften (Jahresbericht, Satzung, Mitgliederverzeichnis) an alle Mitglieder ist der gesamte sonstige Schriftverkehr zu führen, die Kartei auf dem laufenden zu halten, sind Beiträge und Spenden abzurechnen und zu verbuchen, ist die Belegung der sektionseigenen Hütten zu regeln, der Besucher- und Telefonverkehr zu erledigen und die Übermittlung der Sektionsveranstaltungen an die Presse sicherzustellen. Dies und vieles andere wird von unserem Mitglied Schorsch Gebhart und seiner Frau seit Jahren in vorbildlicher Weise abgewickelt. Der Dank der Sektion sei ihnen daher an dieser Stelle abgestattet. Sie haben das Werk unseres Ehrenmitglieds Willy Altweg und seiner Frau in gleich verdienstvoller Weise fortgeführt.

Vortragsabende fanden 1974 elf, 1975 zehn und 1976 acht statt. Dank des Geschicks der zuständigen Referenten bei der Auswahl konnte das beachtliche Niveau dieser Veranstaltungen in unserer Sektion gehalten werden. Erfreulicherweise stellten sich auch wieder etliche Mitglieder als Vortragende zur Verfügung. Der Besuch war schwankend, zweifellos oft auch von Tagesereignissen oder vom Wetter abhängig, insgesamt aber zufriedenstellend. Möge die Tatsache, daß die Vorträge nunmehr in festem Turnus an jedem 2. und 4. Montag im Monat während des Winterhalbjahres im AV-Haus stattfinden, zu einer weiteren Steigerung der Besucherrate beitragen! Der Sektions-Stammtisch für Tourenbesprechungen etc. findet wieder jeden Mittwoch im „Braunauer Hof“ statt, nachdem wegen Renovierung eine Zeit lang in ein anderes Lokal hatte ausgewichen werden müssen.

Einen festen Platz im Sektionsleben nahmen auch die musikalisch stilvoll umrahmten Edelweiß-Feste im Mai und die Weihnachts- u. Stiftungsfeste im Dezember ein, an denen die Jubilare des DAV bzw. der Sektion geehrt werden. Auch am schönen alten Brauch der Sonnwendfeiern wurde festgehalten. Hierzu trafen sich die Hochländer 1974 auf der Hochlandhütte, 1975 auf dem Soiernhaus und 1976 wieder auf der Hochlandhütte.

Neben den Führungstouren, denen ein eigenes Kapitel gewidmet ist, wurden alljährlich auch wieder die besonders für ältere Mitglieder und deren Frauen gedachten Maiwanderungen veranstaltet; dazu kam 1976 erstmals auch eine Herbstwanderung, die großen Anklang fand. Ausflugsziele waren 1974 der Münchner Osten (Jakobsbairn-Kleinhöhenrain), 1975 das Mangfalltal, 1976 der Kirchsee und im Herbst der Eglsee. Be-

währter Programmierer war wieder unser Tourenwart Endriß.

Der Sektionsbeitrag blieb im Berichtszeitraum unverändert.

Die Mitgliederzahl betrug:

1974:	413
1975:	409
1976:	417

Möge der Anstieg 1976 ein gutes Omen für das Jubiläumsjahr 1977 (75 Jahre Sektion Hochland) bedeuten!

Schließlich ist für die einzelnen Jahre noch zu berichten: 1974 wurde die in den Vorjahren neugefaßte, von der Mitgliederversammlung beschlossene, vom AV gebilligte und endlich ins Registergericht eingetragene Satzung sowie der Jahresbericht 1970 mit 1973 an die Mitglieder versandt, 1975 folgte ein neues Mitgliederverzeichnis nach.

1976 war gem. § 13 Ziff. 2. der Satzung von der Mitgliederversammlung die turnusmäßige Neuwahl des Ausschusses vorzunehmen. Unser langjähriger 2. Vorsitzender Gustl Bernatz erklärte sich wegen zunehmender Arbeitsüberlastung nicht mehr instande dieses Amt weiterzuführen. An seine Stelle wurde der bisherige erste Tourenwart Walter Berleb gewählt. Gustl Bernatz, gleichzeitig Vortragsreferent und unermüdlicher Tourenführer sowie Organisator von Auslandsbergfahrten, hat sich große Verdienste um die Sektion erworben. Sie dankt ihm auch an dieser Stelle und wünscht „August dem Unverwüstlichen“ noch viele schöne Bergfahrten! Weitere, zumeist dadurch notwendig gewordene Veränderungen im Ausschuss führten zur Wahl von Karl Endriß zum ersten, von Georg Roll zum zweiten Tourenwart, von Otto Moser zum Vertreter der Jugendbergsteiger im Vorstand, von Gerd Meyer zum Leiter der Jungmannschaft und Gerätewart, von Dr. Werner Haug zum Referenten für Vorträge und Veranstaltungen und von Helmut Blümel und Herbert Weiß zu Rechnungsprüfern. Die übrigen Ausschussmitglieder stellten sich zur Wiederwahl und wurden bestätigt. Somit weist der Sektions-Ausschuß folgende Zusammensetzung auf:

Vorstand:

1. Vorstand	Hans Ackermann
2. Vorstand	Walter Berleb
Schatzmeister	Theodor Guggemos
Vertreter der Sektions-Jugend	Otto Moser

Beirat:

1. Schriftführer	Fritz Denscherz
2. Schriftführer	Dr. Eugen Allwein jr.
Gesch. Stelle	Georg Gebhart
Naturschutzwart	Fritz Schachinger
Leiter der Jungmannsch.	Gerhard Meyer
1. Tourenwart	Karl Endriß
2. Tourenwart	Georg Roll
Bücherwart	Horst Keuchel
Gerätewart	Gerhard Meyer
Hüttenwart Hochlandhütte	Hans Dreßl
Hüttenwart Obere Soiern	Hans Halbig
Hüttenwart Untere Soiern	Werner Beindner
Hüttenwart Arnspitzhütte	Gerwin Müller
Hüttenwart Mühlatalalm	Hans Tschammler
Vorträge u. Veranstaltg.	Dr. Werner Haug

Die nächste Neuwahl des Ausschusses hat die Mitgliederversammlung 1979 vorzunehmen.





In treuem Gedenken!
Unsere Verstorbenen:

1974	1975	1976
Dipl.-Ing. Eugen Klein	Max Leicher	Dr. Benedikt Settele
Gustl Schuster	Prof. Ernst Schmidt	Gerhard Nitzert
Heinrich Ziegler	Ernst Enzensperger	Christian Grünwald
Franz Anwander	Josef Paur	Wiederanders Max
Sigfrid Neumann	Dr. Wolfg. Brandt	Fritz Geiger
Herbert Adamzig	Dr. Otto Wolf	Josef Rabus
Walter Gentner	Wilhelm Degenhardt	
Hans Schreiber	Eugen Fäustle	
Andreas Maar	Wilhelm Flohr	
Hans Becher	Josef Morgenstern	
Gustav Gg. Düvel		
Karl Heinz Renner		

Mit Sigfrid Neumann, Josef Paur und Ernst Enzensperger sind drei der markantesten Persönlichkeiten dahingegangen, die je in der Sektion Hochland ihre alpine Heimat gefunden haben.

Kunstmaler Sigfrid Neumann, ein Sohn der märkischen Erde, hat sich schon als junger Mann in Bayern zuhause gefühlt, soweit man bei einem solchen permanenten Weltreisenden überhaupt von einem Zuhause sprechen kann. Von der Natur mit einer geradezu stählernen Gesundheit bis ins hohe Alter begnadet – er starb 86jährig –, durchstreifte er sein Leben lang als Maler, Jäger, Alpinist, Ethnograph und Schriftsteller alle Kontinente. Seine Bilder, meist in Tempera, sind gekennzeichnet durch ein unheimlich sicheres Erfassen des Geistes und der Farbigkeit der jeweiligen Landschaft und deren exakte und gleichwohl eminent künstlerische Wiedergabe ohne falsches Pathos – bei ihm kam die Kunst noch vom Können. Sie fanden in außereuropäischen Ländern, auch durch große Ausstellungen, erhebliche Aufmerksamkeit; fast unbekannt war er nur in seinem Vaterland, das er bis ins hohe Alter immer nur für relativ kurze Zeit aufsuchte.

Bankdirektor a. D. Josef Paur verband mit dem Mut und der Tatkraft des ehemaligen Cheveauleger-Offiziers ein feinsinniges Empfinden sowohl für die Schönheiten der Natur, in erster Linie der Berglandschaft, die er in seinen Aquarellen meisterhaft festzuhalten verstand, wie für die Welt der schönen Künste, der Musik und der Literatur. Seine Verdienste um die Sektion, insbesondere als langjähriger 2. Vorsitzender in schwerster Zeit, sind außerordentlich; sie hat ihn daher auch zum Ehrenmitglied ernannt. Die Zerstörung der Alpen durch Massenrummel und Technisierung sowie der Niedergang im kulturellen Bereich bewegten ihn in seinen letzten Jahren aufs schmerzlichste. Sein im Jahresbericht 1970/73 abgedruckter Brief an einen Freund spiegelt dies wieder.

Ernst Enzensperger, weiland Gymnasiallehrer, der „Enzian“, verstarb im beinahe sagenhaften Alter von 97 Jahren und war als Vater des bayerischen Jugendherbergswerks und Initiator der Alpenvereinsjugend schon zu seinen Lebzeiten eine historische Persönlichkeit. Seine Verdienste hier zu würdigen erübrigt sich daher. Wenn man bedenkt, daß der 1975 Verstorbene seine ersten großen Touren schon als Erwachsener noch im vorigen Jahrhundert durchgeführt hat, wird die ungebrochene Kontinuität der Tradition im Alpinismus und in unserer kleinen Gemeinschaft so recht deutlich.

DAV Jubilare:

Das DAV Ehrenzeichen erhielten

für 25 Jahre Mitgliedschaft

1974	1975	1976
Ing. Alfred Fingerle Emil Frieß Hans Halbig Paul Katzenberger Alwin Knoblehar Konrad Fried. Meyer Friedr. Neidlinger Dr. Alfred Stiefenhofer Rudolf Würth	Dipl.-Ing. Harry Hartmann Dr. Rudolf Grashey AR Ludwig Rupp Dr. Walter Unglaub Walter Hausmann	Dipl.-Ing. Fritz Koegel Adolf Altendorfer Helmut Solfronk Dipl.-Ing. Herbert Vetter

für 40 Jahre Mitgliedschaft

1974	1975	1976
Dr. Adalbert Hepp Fritz Schachinger Walter Schäfer	Dipl.-Ing. Rudolf Fischer Theo Miller Dr. Franz Petry Werner Schachinger	Brüno Brustmann Göttfried Raubinger Dr. Robert Schirmer Ernst Schmidt

für 50 Jahre Mitgliedschaft

1974	1975	1976
Hans v. Bomhard Dr. Heinz Feder Fritz Gäbler Kurt Gerhard Prof. Dr. Helmuth Glaser Karl Kugelmann Hans Martin Dr. Otto Müller Dr. Alex Oeschey Walter Radke Hermann Zieglmaier	Dr. Ludwig Herele Josef Morgenstern Dr. Benedikt Settele Vitus Schönberger Dr. Richard v. Zoepffel	Hans Ackermann Asmus Debus Ferdinand Hirner Dr. Curt Hoefner Dir. Werner Staubwasser Hermann Würth

für 60 Jahre Mitgliedschaft

1974	1975	1976
Dr. Otto Wolf		Willy Altweg Hans Diermayer

Sektions-Jubilare:

Das Sektions-Ehrenzeichen erhielten

für 25 Jahre Mitgliedschaft

1974	1975	1976
Reg. Baumeister Hermann Brunner Oberstudienrat Dr. Wilh. Fellmann Ing. Alfred Fingerle Hans Halbig Dipl.-Ing. Paul Katzenberger Alwin Knoblehar Karl Kugelmann Karl Lacher Friedrich Neidlinger Rudolf Würth	Dr. Rudolf Grashey Hausmann Walter Rupp Ludwig Dr. Walter Unglaub	Adolf Altendorfer Fritz Koegel Helmut Solfronk Herbert Vetter

für 40 Jahre Mitgliedschaft

1974	1975	1976
Dr. Walter Brandl Bruno Brustmann Dr. Adalbert Hepp Dr. Franz Petry	Alfred John Rudolf Fischer	Max Dimpfl Hans Hainzinger Dr. Paul Maurus Dr. Robert Schirmer Ernst Schmidt Marinus Stemmer

für 50 Jahre Mitgliedschaft

1974	1975	1976
Notar Hans v. Bomhard Dr. Heinz Feder Fritz Gäbler Kurt Gerhard Prof. Dr. Ing. Helmuth Glaser Dr. Otto Müller Dr. Alex Oeschey Walter Radke Hermann Zieglermaier	Asmus Debus Dr. Benedikt Settele Vitus Schönberger Dr. Richard v. Zoepffel	Ferdinand Hirner Dr. Curt Hoefner Dr. Ernst Schreiber Werner Staubwasser Hermann Würth

für 60 Jahre Mitgliedschaft

1974	1975	1976
Josef Paur Dr. Otto Wolf		

Hütten

Vorausgeschickt werden muß hier ein doppeltes Wort des Dankes: Einmal an ein gütiges Geschick, das der Sektion in einer Zeit des progressiven Egoismus und einer dadurch bedingten ständigen Verminderung der Bereitschaft, sich für eine Gemeinschaft zu engagieren, immer wieder bienenfleißige, tüchtige, ja aufopfernde Hüttenwarte beschert, und dann natürlich an diese selbst. Sie sollen und müssen hier nochmals namentlich aufgeführt und bedankt werden:

Hans Dreßl	Hochlandhütte
Hans Halbig	Oberes Soiernhaus
Werner Beindner	Hans- Mertel-Hütte
Gerwin Müller	Arnspitzhütte
Hans Tschammler	Mühltalalm

Einzuschließen in diesen Dank sind auch die Pächter unserer einzigen vollbewirtschafteten Hütte, des Oberen Soiernhauses, das bewährte Ehepaar Rüh, die Betreuerin der Hochlandhütte, die Familie Kern, und die vielen selbstlosen „Hilfskräfte“ unserer Hüttenwarte und -wirte. Insbesondere unsere Jungmannschaft, aber auch viele ältere Hochländer und „Hochland-Freunde“ haben sich im Zuge von „Arbeitstouren“ und sonstigen Hilfeleistungen um die Instandsetzung unserer Hütten verdient gemacht. Dazu kamen wie von jeher, wenn die Umstände es erforderten, namhafte Spenden einzelner Mitglieder.

Und nun zu den fünf Hütten im einzelnen, die im Berichtszeitraum je nach Größe und Bedarf unter viel Mühen und Opfern weiter ausgebaut, renoviert und verschönert wurden; die Hüttenwege wurden instandgehalten und wo nötig neu gerichtet.

Hochlandhütte

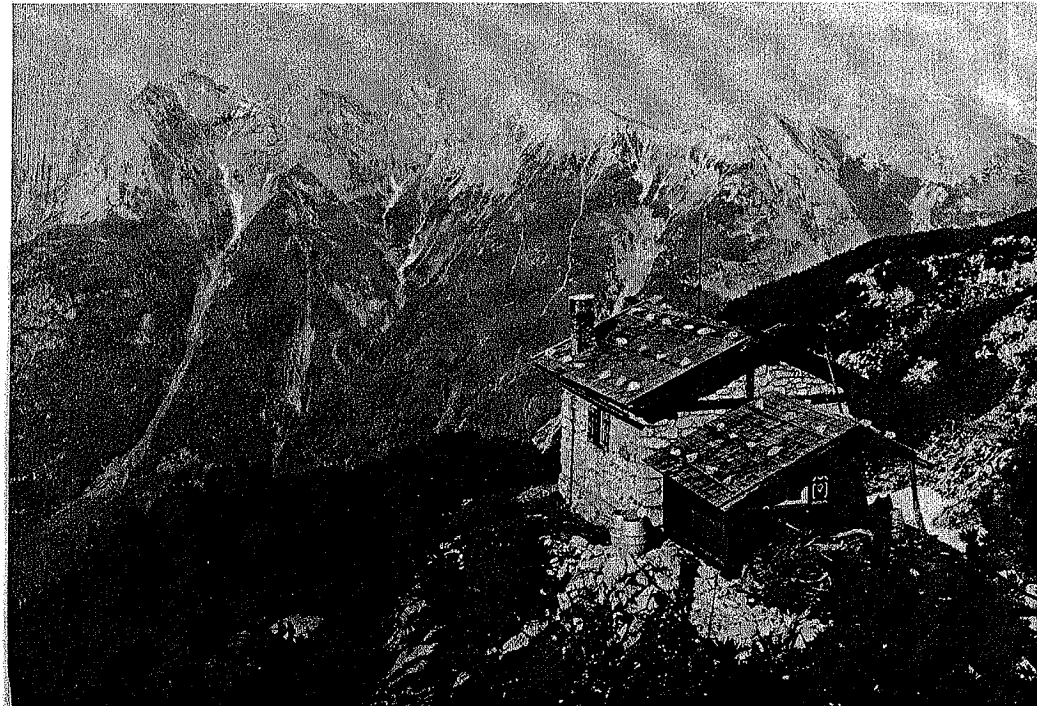
Nach Abschluß der Arbeiten am Oberen Soiernhaus wurde im Berichtszeitraum programmgemäß die umfassende Renovierung unserer ältesten und einzigen auf eigenem Grund und Boden stehenden Hütte weitergeführt und weitgehend beendet. Dank dem vorbildlichen persönlichen Einsatz und den hervorragenden Beziehungen unseres Hüttenwarts Hans Dreßl konnte dies unter enormen Kosteneinsparungen vor sich gehen.

1974 wurde das Dachgeschoß erneuert. 1975 folgten die Neugestaltung des unteren Schlafraumes und die Erneuerung des Schuppendachs. An den Fenstern wurden Einbruchsicherungen angebracht.



Richtfest 1909, Hochlandhütte

Arnspitzhütte



1976 wurden im Gastzimmer, in der Veranda und im Flur die Böden erneuert; die Veranda erfuhr darüber hinaus eine völlige Neugestaltung und bietet jetzt einen wettergeschützten Aufenthalt. In die Gaststube kam eine 18 Meter lange neue Fensterbank. Ferner wurde die Quelle neugefaßt, ein neuer Zulauf angelegt, am Holzschuppen ein Anbau angefügt, die gesamte Hüttenumzäunung neu erstellt und schließlich ein neuer Keller ausgebaut.

Die „normalen“ Arbeitskosten hätten 1976 DM 39600 betragen; tatsächliche Kosten: DM 3680! Die Materialkosten beliefen sich auf DM 17000.

Noch zu tun bleibt die Neugestaltung der Abortanlage mit einer zweiten „Sitzgelegenheit“, die Anlegung eines zusätzlichen Wasserbehälters und die gründliche Restaurierung der nordöstlichen Hüttenwand.

	1974	1975	1976
Übernachtungen	851	1104	952
Tagesgäste	2224	3800	4000
Einnahmen	DM 6070	DM 5297	DM 5125
Ausgaben	DM 8044	DM 11797	DM 23477

Oberes Soiernhaus

Nachdem in den Vorjahren die durchgreifende Renovierung der Hütte selbst stattgefunden hatte, folgte im Berichtszeitraum die Fertigstellung der Materialseilbahn, ohne die heutzutage die Vollbewirtschaftung schlechterdings nicht möglich wäre, ob einem das gefällt oder nicht. Über die Hüttenrenovierung, die Genehmigungsverfahren sowie die erheblichen Vorarbeiten für die Seilbahn und deren Finanzierungsplan ist bereits im Jahresbericht 1970/73, S. 32, ausführlich berichtet.

So ist an dieser Stelle nur noch eine Zusammenfassung über den Seilbahnbau nachzutragen, worüber Hüttenwart Hans Halbig, der unbeirrt und unverdrossen das ganze Projekt durchzog, in seinem Bericht für das Jahr 1975 mit berechtigtem Stolz referiert hat. Die Montage der Bahn durch die Innsbrucker Seilbahnfirma Pertl konnte bereits im Jahre 1974 im wesentlichen abgeschlossen werden. 1975 und in kleinem Umfang 1976 folgten Abschlusarbeiten. Die Talstation befindet sich im Hundsstall, die Bergstation unmittelbar neben der Hütte. Bis zur Talstation können die Lieferautos auf der für die Allgemeinheit gesperrten Forststraße über die Fischbachalm fahren. Ein nicht gering zu veranschlagendes Nebenprodukt der Bahnerrichtung ist die außerordentliche Verbesserung und Erleichterung der Müllbeseitigung; die Müllsäcke werden zur Talstation befördert, dort in

einem eigenen Schuppen gelagert (zum Schutz vor Füchsen und Dachsen) und per Lastwagen ins Tal zur zuständigen Deponie gefahren.

Das Erfreulichste an der ganzen Aktion war auch hier die Tatsache, daß durch freiwillige „Hand- und Spanndienste“, also unbezahlte Arbeitsleistungen von Mitgliedern und anderen Helfern, ungewöhnliche Einsparungen erzielt werden konnten. Zutreffend hob daher Freund Halbig in seinem oben erwähnten Bericht für 1975 hervor, daß „wohl noch nie eine Sektion mit so geringen Eigenmitteln eine Transportbahn gebaut hat oder bauen wird“.

Im folgenden ein gedrängter Überblick über die Kosten:

Eingerichtete Gesamtkosten	DM 90 768,—
Einsparung durch kostenlose Hand- und Spanndienste	DM 13 375,—
Tatsächliche Kosten	<u>DM 77 443,—</u>
Zuschüsse:	
DAV	DM 10 000,—
Spenden von Sektionsmitgliedern	DM 16 600,—
Staatsmin. f. Landesplanung und Umweltschutz	<u>DM 38 847,—</u> DM 65 647,—
Eigenmittel der Sektion und dafür stehen noch als Darlehen des DAV (20 Jahre Laufzeit, 3 % Zinsen) zur Verfügung	DM 12 046,— DM 10 000,—

Im übrigen wurde 1975 auf Grund einer Auflage des Landratsamtes Garmisch-Partenkirchen eine Blitzschutzanlage installiert, 1976 die Holzverschalung der Hütte imprägniert und ein Achsenbruch der Bahn behoben.

Als einzige nunmehr vollbewirtschaftete Hütte der Sektion (früher war dies die Blaueshütte!) hat das Obere Soiernhaus bereits in den letzten Jahren erhebliche Einnahmeüberschüsse erbracht, die bei hoffentlich weiter anhaltenden „normalen“ Zeitläufen zur Erhaltung des übrigen Hüttenbesitzes und auch zur Finanzierung anderer Vorhaben dienen werden.

Schließlich auch hier die übliche Zusammenstellung (Ausgaben ohne Seilbahnkosten):

	1974	1975	1976
Übernachtungen	2963	3026	3131
Tagesgäste	1343	1481	1728
Einnahmen	DM 12954	DM 13331	DM 15718
Ausgaben	DM 3148	DM 3558	DM 4078

Dazu kommen auf der Einnahmenseite jährlich zwischen zwei- und dreitausend Mark, die von unseren wackeren Hüttenpächtern in rühmswerter Emsigkeit von den Gästen als Spenden eingesammelt werden.

Hans-Mertel-Hütte

Auch diese Hütte, das Untere Soiernhaus, das wir zur Hälfte mit der Bergwacht teilen und das von einem Kreis von Liebhabern immer wieder als geruhsamer Erholungsaufenthalt in diesem landschaftlich großartigen Naturschutzgebiet geschätzt wird, ist renoviert worden und bietet im Schmück ihrer neuen braunen Schindeln und frisch gestrichenen grünen Läden einen erfreulichen Anblick.

1975 wurde der Schlafraum umgebaut, dort ein Fenster eingebaut, der Kamin verkleidet und die Isolierung erneuert.

1976 wurde die ganze Hütte neu verschindelt, zunächst „unser“ Anteil (nur von Freiwilligen), dann folgte die Bergwacht nach.

	1974	1975	1976
Übernachtungen	285	326	425
Einnahmen	DM 789	DM 704	DM 1015
Ausgaben	DM 588	DM 1688	DM 4245

Die Ausgaben 1976 bestehen fast ausschließlich aus den Kosten für die handgeschlagenen Lärchenschindeln.

Arnspitzhütte

Diese unsere höchstgelegene Hütte, auch schon 65 Jahre alt, die von Gerwin Müller als Nachfolger unseres unvergessenen „Arnspitz-Maier“ mit gleicher Hingabe betreut wird, ist ebenfalls in erheblichem Umfang renoviert worden.

1974 wurde die nordseitige Mauer ausgebessert.

1976 folgten die Erneuerung des Fußbodens und kleinere Instandsetzungsarbeiten.

Für 1977 ist die Neuerstellung des „Kabinetts“ vorgesehen.

	1974	1975	1976
Übernachtungen	51	87	85
Tagesgäste	423	464	457
Einnahmen	DM 569	DM 463	DM 518
Ausgaben	DM 600	DM 641	DM 517

Mühlalalm

Nach der erzwungenen Aufgabe der Baumsoosalm (vergl. Jahresbericht 1970/73, S. 34) ist die Mühlalalm unsere einzige Schihütte. Auch hier wurde vieles instandgesetzt und verbessert.

1974 wurden die Betten (Lattenroste und Matratzen) total erneuert.

1975 begann die Erneuerung der Kellertreppe; 1976 wurde sie zu Ende geführt und das Dach neu gestrichen. Im gleichen Jahr konnte der Pachtvertrag um weitere fünf Jahre verlängert werden.

Hüttenwart Hans Tschammler wird mit Recht nicht müde darauf hinzuweisen, daß die Alm ab Ende September nach dem Viehabtrieb zugänglich ist und auch im Herbst einen gemütlichen Aufenthalt in einem der wenigen nicht überlaufenen Gebiete unserer Voralpen bietet.

	1974	1975	1976
Übernachtungen	140	50	142
Einnahmen	DM 296	DM 140	DM 320
Ausgaben	DM 1384	DM 535	DM 821

Vorträge Herbst 1973 bis Jahresende 1976

Die Übersicht beginnt bereits mit dem Herbst 1973, da dieser Teil der Vortragssaison 1973/74 im letzten Jahresbericht 1970/73 nicht mehr enthalten ist und endet mit dem Kalenderjahr 1976, um die Jahresbezeichnung dieses Berichts mit dem Inhalt in volle Übereinstimmung zu bringen. Die Aufteilung der Vortragssaison eines Winterhalbjahres auf zwei Berichte wurde dabei in Kauf genommen.

Vorträge 1973 Herbst

8.10.1973	Max Stöckle	Pala-Impressionen.
26.10.1973	Helmut Dumler	Die Tannheimer Berge.
12.11.1973	Walter Pötzl	Blumen und Berge im Allgäu
28.11.1973	Rainer Neuger	Alaska – Ziel der Bergsteiger.

Vorträge 1974

7. 1.1974	Wulf Franke	„Abenteuer Ski“.
23. 1.1974	Fritz Suiter	„Vom Piz Kesch zum Wallis“.
27. 2.1974	Mitglied Franz Xaver Wagner	„Bergwanderungen“ in den Seealpen und in den Cottischen“.
11. 3.1974	Reiner Neuger	„Durchquerung des Hoggar-Gebirges“.
27. 3.1974	Hubert Schmidbauer	„Mit Seil und Haken“.
8. 4.1974	Hans Steinbichler	„Unbekanntes Berner Oberland“.
24. 4.1974		„Hochländer-Erlebnisse in Nepal im Okt/Nov. 73“.
14.10.1974	Dipl.-Ing. Bernulf v. Crailsheim	„Bergerlebnis Ecuador“.
23.10.1974	Mitgl. Gustl Bernatz und Otto Moser	„Querschnitt aus Hochländer-Bergfahrten der letzten Zeit“.
11.11.1974	Günter Plötz	„Alaska“.
27.11.1974	Georg Kirner	„Bericht von der deutschen Neuguinea-Expedition – Dez. 73 – Febr. 74 – mit Besteigung des höchsten Berges im Land der Papuas, der Carstenzpyramide, 5030 m.“

Vorträge 1975

13. 1.1975	Dipl.-Ing. Werner Heiß	„Das Schönste im Berner Oberland“.
22. 1.1975	Erich Griesßl	„Bergsteiger geschichten“.
26. 2.1975	Mitgl. Dr. Helmut Bachmayer	„Zu den Gletschern, Fjorden und Vulkanen Neuseelands“.
10. 3.1975	Mitgl. Karl-Heinz Gebauer	„Pastorale – Zauber der Natur“.
26. 3.1975	Max A. Stöckle	„Berühmte Westalpengrate“.
14. 4.1975	Erich Reismüller	„Erste Skiüberschreitung des Mt. McKinley Alaska“ und „Pakistanroute zum Karakorum“.
23. 4.1975	Dipl.-Ing. Rudolf Koudelka	„Das obere Lechtal mit seinen Bergen und Blumen.“
13.10.1975	Horst Höfler	„Abseits von Modebergen“.
22.10.1975	Walter Kellermann	„Lawinen – die große Gefahr“.
10.11.1975	Dr. C. M. Naumann	„Foto-Safari durch die Welt der Insekten“.
26.11.1975	Mitgl. Franz Xaver Wagner	„Ein Jahr auf Skiern“.

Vorträge 1976

12. 1.1976	Ernst Höhne	„Blumenparadiese unserer Alpen“.
9. 2.1976	Mitgl. Dr. Helmut Bachmayer	„Berge in der Wüste: Hoggar und Tassili“.
23. 2.1976	Mitgl. Franz Xaver Wagner	„Alpines Panoptikum“.
8. 3.1976	Mitgl. Karl-Heinz Gebauer	„Pastorale – Zauber der Natur“.
22. 3.1976	Erich Reismüller	„Vilcanota“ und „Erlebnis Peru“.
12. 4.1976	Hans Steinbichler	„Das Jahr im Gebirg“.
26. 4.1976	Dr. Fritz Janka	„Eine Bergsinfonie“.
11.10.1976	Ernst Höhne	„Nächte auf den kahlen Bergen“.
25.10.1976	Hans Steinbichler	„Der Chiemgau“.
8.11.1976	Mitgl. Karl-Heinz Gebauer	„Ägäis – Inseln des Lichts“.
22.11.1976	Dr. Walter Welsch	„Auf dem Dach der Welt – eine Besteigung des Pik Lenin 7134m“.

**Rechnungsabschluß 1976
und Bericht zur Entwicklung in den Jahren 1974–1976**

Bilanz per 31. Dezember 1976

Aktiva	DM	Passiva	DM
Kasse	421,45	Kreditoren 1 305,20	
Postscheckkonto	2 225,81	dto.-BW-	
Bayer. Vereinsbank lfd.	3 246,47	Grosch. <u>705,95</u>	2 011,15
dto. Sparkonto I	28 058,04	Rechnungsabgrenzung	7 478,—
dto. Sparkonto II	20 851,70	Darlehen D.A.V.	9 000,—
Debitoren	56,70	Fond f. aussergewöhnl. Bergfahrten	7 199,73
		Fond f. Spenden Jgm.	3 744,82
Hütten und Almen		Hans H. Dietrich Fond (Jgm.)	9 616,03
Arnspitz-Hütte	1,—	Hans Mertel-Stiftung	6 025,81
Hochland-Hütte	1,—	Kapital-Konto p. 1.1.76	
Mühlal-alm	1,—	18 931,92	
Mertel-Hütte	1,—	./i. Mehrverbrauch	
Soierns-Haus	1,—	1976 <u>9 023,14</u>	9 908,78
dto. — Seilbahn —	1,—		
Ausrüstung u. Inventar	116,15		
Bücherei	1,—		
Abzeichen	1,—		
	<u>DM 54 984,32</u>		<u>DM 54 984,32</u>

München, 31. Dezember 1976

Theodor Guggemos
(1. Kassenwart)

Sektion Hochland
des Deutschen Alpenvereins

Gewinn- und Verlust-Rechnung für 1976

Aufwendungen	DM	Erträge	DM
D.A.V. — Beitragsteile	5 690,—	Mitgliederbeiträge	12 716,—
Verwaltung	6 292,90	Spenden	9 253,81
		Hütten und Almen	
Hütten und Almen		Arnspitz-H.	517,55
Arnspitz-H.	516,60	Hochland-H.	5 003,05
Hochland-H.	23 476,87	Mühlal-A.	320,—
Mühlal-A.	820,77	Mertel-H.	1 015,50
Mertel-H.	4 245,37	Soiern-Hs. <u>12 231,65</u>	19 087,75
Soiern-Hs.	3 147,92	Zinsen und Spesen	830,75
dto. Seilb. <u>929,97</u>	33 137,50	Mehrverbrauch 1976	9 023,14
Tourenzuschüsse	603,60		
Jungmannschaft	933,30		
Vorträge	1 100,—		
Veranst. <u>1 059,85</u>	2 159,85		
Ausrüstung u. Inventar	296,40		
Bücherei	391,80		
Abzeichen	92,90		
Beiträge an andere Vereine	125,—		
Steuern	188,20		
Zuweisung für Berg- fahrten-Fond	<u>1 000,—</u>		
	<u>DM 50 911,45</u>		<u>DM 50 911,45</u>

München, 31. Dezember 1976

Theodor Guggemos
(1. Kassenwart)

I.

Ergänzend zu den vorstehenden Zahlen 1976 seien nun noch einige, die Vermögens- bzw. Ertragsentwicklung der Sektion ausschlaggebend bestimmende Positionen mit ihren den Berichtszeitraum von 3 Jahren erfassenden Gesamtzahlen aufgeführt:

1. Eigenkapital-Konto

Stand per 1. Jan. 1974		DM 10937,-	
(gem. Bilanz p. 31.12.1973 auf Seite 42 des Jahresberichts 1970-1973)			
Stand per 31.12.1976	DM 9908,-		
dazu die z. L. des Jahresgewinnes 1975 getätigte Aufstockung des eigenkapitalgleichen Kontos „Hans-Mertel-Stiftung“ mit	DM 2000,-	DM 11908,-	
<u>ergibt Kapitalmehrung um</u>		DM 971,-	

2. Hütten und Almen

Ausgaben		DM 65699,-	
(davon allein f. Hochland-H.)			
	DM 43535,-)		
Einnahmen	1974	DM 15980,-	
	1975	DM 16682,-	
	1976	DM 19087,-	DM 51749,-
<u>ergibt Mehraufwand</u>			DM 13950,-

Anmerkung zu Einnahmen 1976: Ab Juli Erhöhung der Übernachtungsgebühren für Nichtmitglieder; diese Gebührenerhöhung hat sich mit rd. DM 1600,- Mehreinnahmen zu Buch geschlagen.

3. Materialseilbahn Soiern.

Gesamtkosten DM 90977,-; in 1975 voll abgeschrieben auf den Bilanzwert DM 1,-.

4. Spenden

von Hochländern (u. a. Vermächtnis Apotheker Grimm 1974 als Spende vereinnahmt)		DM 33754,-	
von Hochländern sach- und zweckgebundene Beträge		DM 7370,-	
Hüttenbesucher (Soiern-Hs. und Hochland-H.)		DM 8025,-	
im Zusammenhang mit dem Bau der Mat. Seilbahn erhaltene Beihilfen			
Bayer. Staatsministerium	DM 38847,-		
D.A.V. (neben einem Darlehen gleicher Höhe)	DM 10000,-	DM 48847,-	
beim Bau Mat. Seilbahn von Hochländern und Freunden der Sektion geleistete und in Rechnung gestellte, aber nicht ausbezahlte Arbeitsentgelte		DM 14375,-	
<u>insgesamt</u>			DM 112371,-

5. Verwaltung

Eine nach wie vor sparsame und kostengünstige Geschäftsführung ermöglichte es, trotz angestiegener Porto- und Materialkosten, die Allgemeinkosten auf eine Höhe von rd. DM 6000,- p.a. zu halten.

6. Von der Aufzählung weiterer Zahlen der Gewinn- und Verlustrechnung glauben wir absehen zu können; diese Positionen lagen für die einzelnen Jahre in etwa je auf gleicher Höhe und erscheinen insbesondere auch von ihren Beträgen her für die Darstellung der Ertragsituation der Sektion weniger interessant.

7. Bilanz per 31.12.1976 – hier: Geldmittel – Sparkonten

Während der Bauzeit der Materialseilbahn Soiern ist es notwendig geworden, die ursprünglich weitgehend in Wertpapieren angelegten Sektions- und Stiftungsvermögen bis zum Eingang der Beihilfegelder zur Zwischenfinanzierung der Baukosten Seilbahn heranzuziehen. Die Wertpapiere wurden zu diesem Zweck sukzessive verkauft; mit Eingang der Beihilfen wurden die nun wieder der Sektion zur Verfügung stehenden Gelder auf „Sparkonten“ angelegt. Sie stehen damit in bestmöglich liquider Form wieder für die Zwecke der verschiedenen Fonds und Stiftungen sowie für die Abwicklung der laufenden Sektionsaufgaben bereit.

II.

Nach den Umbauarbeiten Soiern-Hs. in den Jahren 1968–72 (rd. DM 71000,-) waren die Jahre des Berichtszeitraums 1973–76 weitgehend ausgefüllt mit dem Bau der Materialeilbahn.

Wenn die Arbeiten bis zum Beginn der Hauptsaison 1974 auch soweit gediehen waren, daß die Seilbahn grundsätzlich in Betrieb genommen werden konnte, so dauerte die Abwicklung der finanziellen Seite doch erheblich länger; bis zum Eingang der letzten für die Mitfinanzierung der Bahn eingeplanten und bewilligten Beihilfegelder vergingen immerhin noch mehr als weitere 12 Monate. Unter Flüssigmachung und vorübergehender Heranziehung aller irgendwie verfügbaren Gelder wurde diese finanzielle Durststrecke gut überstanden. Die Finanzierung des Vorhabens ist, wie schließlich auch die Bilanz 1976 zeigt, geordnet über die Bühne gegangen. Hierzu auch unsere Ausführungen unter I Ziff. 7 Geldmittel.

Neben diesen Arbeiten Soiern wurde unsere Hochland-Hütte aber auch nicht vergessen. In Details berichtet hierzu der Hüttenreferent.

Dieser Zahlenbericht sei nun abgeschlossen mit dem Dank an alle Hochländer, die durch aktive Mitarbeit oder durch ihre erneut bewiesene Spendenfreudigkeit die Sektion bei der Durchführung der ihr gestellten Aufgaben so tatkräftig unterstützt haben.

Theodor Guggemos
1. Kassenwart

Tourenbericht 1974 – 1976

Das Sektionstourenwesen nahm im Berichtszeitraum erfreulicherweise bei gleichbleibender Aktivität seinen erfolgreichen Fortgang.

Seit 15 Jahren wird unseren Mitgliedern und Gästen während des ganzen Jahres ein Tourenprogramm geboten, das in erster Linie auf die Wünsche des „alpin“ eingestellten Bergsteigers zugeschnitten ist.

In letzter Zeit war es darüber hinaus möglich, die Angebotspalette zu erweitern. Für die Extremereen hielt unsere Jungmannschaft unter der Leitung von Gerd Meyer manchen Leckerbissen bereit, und war das Bergsteigen in der ursprünglichen Form, bar jeglicher moderner Errungenschaften, also biwakierend und sich selbstverpflegend, erleben wollte, war unter Führung unseres Roll Schorsch gut aufgehoben.

Die Fahrten unter Leitung der Freunde Endriß, Meyer, Bernatz, Berleb, Roll und Keuchel verliefen mit einer Ausnahme unfallfrei und waren wie immer von kameradschaftlichem Geist getragen. Bei einer Jungmannschaftsfahrt zur Zwölferkante am Kleinen Waxenstein wurde leider ein Teilnehmer durch Steinschlag erheblich an der linken Hand verletzt.

Witterungsunbilden brachten auch im Berichtszeitraum die Fahrtenpläne wiederholt durcheinander, was mit Würde und Verachtung für den Wettermacher durchgestanden wurde. Trotzdem ist es immer gelungen, einen passenden Ersatz für die ursprünglich geplante Tour zu finden, und wenn es schließlich nur der Konsum von einigen Vierteln Roten in einem gemütlichen Gasthof war. Immer aber brachten die Sektionstouren den Teilnehmern Erlebnis und Gewinn, in das Sektionsleben insgesamt Abwechslung und Farbe.

Beständigkeit und Niveau unseres Sektionstourismus berechtigen zu der Zuversicht, daß es auch in Zukunft auf diesem wohl wichtigsten Aufgabengebiet der Sektion mit gleichem Schwung und Tatendrang weitergeht.

Der Bitte des Sektionsausschusses um Einsendung der Tourenberichte kam wieder ein ziemlich gleichbleibender Teil der Mitglieder nach. Unser Dank an diejenigen, die damit die alte Tradition nicht abreißen lassen und mit dieser kleinen Mühewaltung mithelfen, ein wichtiges Bindeglied zwischen den Mitgliedern fortzuführen: Denn wir sollten hier an unsere alten Mitglieder denken, die auch einmal „dabei waren“, jetzt aber im wesentlichen nur noch durch das, was wir ihnen sagen und schreiben, am Sektionsleben teilnehmen können.

So möge unsere Sektion ihr nächstes Jubiläum in gleicher alpiner Frische begehen wie ihr fünfundsiebzigstes!

Walter Berleb

Karl Endriß

Auswertung der eingesandten Tourenberichte

1974 insgesamt 68 Berichte, davon 62 aktive

1975 insgesamt 59 Berichte, davon 55 aktive

1976 insgesamt 69 Berichte, davon 63 aktive

Bemerkung: S = Sommertouren, W = Wintertouren mit und ohne Ski

A) Nordalpen:	1974		1975		1976	
	S	W	S	W	S	W
Allgäuer Alpen, Bregenzer Wald	16	15	22	14	19	—
Lechtaler Alpen, Ammergauer Alpen	93	14	47	5	138	24
Wettersteingebirge, Mierningerkette, Arnspitzstock	46	9	46	10	52	8
Karwendelgebirge, Vorkarwendel, Soierngruppe	100	27	91	15	142	31
Rofangebirge	17	11	21	6	30	12
Bayer. Voralpen westlich des Inns	99	110	84	95	144	136
Wilder Kaiser, zahmer Kaiser	36	8	24	3	20	2
Loferer und Leoganger Steinberge	4	—	4	1	39	2
Berchtesgadener Alpen	21	8	22	6	19	11
Chiemgauer Alpen	17	24	18	28	25	17
Salzburger und oberösterr. Alpen	16	1	4	7	18	2
Tennengebirge	6	—	8	—	—	2
Dachsteingebirge	2	—	—	7	2	—
Totes Gebirge	1	2	—	—	7	—
Ennstaleralpen	1	—	4	—	11	—
Mürzsteiger Alpen	1	—	4	—	9	—
Ybbstaler Alpen	—	—	1	—	1	—
zusammen:	476	239	400	197	676	247

B) Zentralalpen:	1974		1975		1976	
	S	W	S	W	S	W
Räthikon	4	—	8	—	7	—
Silvretta	1	5	2	3	7	11
Samnaun	—	—	—	6	13	—
Ferwall	4	—	—	1	6	7
Graubünden:	10	18	—	—	—	1
Sesvennagruppe	18	17	5	—	18	5
Ötztaler Alpen	21	8	18	8	4	22
Stubai Alpen	12	19	24	47	18	24
Sarntaler Berge	4	3	—	6	15	5
Zillertaler Alpen	29	44	36	11	31	21
Kitzbühler Alpen	6	65	8	52	19	87
Hohe Tauern: (Glockner-, Venediger-, Granatspitz-Gruppe)	10	2	3	3	24	18
Rieserferner-Gruppe	—	—	6	—	5	—
Villgratener Berge	1	—	—	—	7	—
Schoberggruppe	—	—	6	—	—	—
Goldberggruppe	2	—	12	—	—	2
Kreuzeckgruppe	—	—	—	—	—	—
Ankogelgruppe	1	1	4	4	—	1
Niedere Tauern	20	—	22	5	17	5
Norische Alpen	3	—	21	—	—	5
Randgebirge östl. d. Mur	1	—	—	—	9	—
zusammen:	157	182	175	146	200	214

C) Südalpen:	1974		1975		1976	
	S	W	S	W	S	W
Ortlergruppe	12	13	3	2	5	9
Adamello, Presanella	1	2	2	—	—	1
Brescianer-Gardaseegruppe	16	—	—	—	4	—
Nonsberger Alpen	—	1	—	—	3	—
Brenta und übrige						
Dolomiten	66	10	92	7	45	7
Fleimstaler Berge	5	3	2	1	6	4
Gailtaler Alpen	5	—	—	—	1	—
Karnische Alpen	—	—	—	—	—	1
Julische Alpen	39	—	1	—	—	—
Karawanken	2	—	3	—	1	—
zusammen:	156	29	103	10	65	22

D) Westalpen

Wallis	38	1	11	9	18	10
Bergell	4	—	—	—	1	6
Bernina	20	—	9	—	17	5
Dauphine	—	—	—	—	3	5
Berner Oberland	6	—	5	—	15	—
Mont-Blanc-Gruppe	13	—	4	15	16	—
Gran Paradiso	2	1	9	—	—	1
Hochsavoyen	—	—	—	—	—	—
Albula Berge	—	23	—	—	—	—
zusammen:	83	25	38	24	70	27

E) Außer-alpine Gebiete:	1974		1975		1976	
	S	W	S	W	S	W
in West-Deutschland	8	4	34	6	14	2
Türkei	—	—	—	—	—	—
Frankreich	—	—	—	—	1	—
Italien	—	—	—	—	1	—
Persien	—	—	—	—	1	—
Norwegen	6	—	3	—	—	—
Finnland	—	—	—	—	—	—
Jugoslawien	1	—	—	—	—	—
Tunesien	—	—	—	—	—	—
Kanarische Inseln	—	—	—	—	—	—
Bolivien	—	—	3	—	—	—
USA Kalifornien	—	—	—	—	—	—
Peru	—	—	5	—	—	—
Griechenland	—	3	1	—	20	—
Japan	—	2	—	—	—	—
Großbritannien	—	—	—	—	3	—
Algerien	—	—	—	—	—	—
Nepal	—	—	3	—	—	—
Indien	—	—	—	—	—	—
Korsika	4	—	8	—	—	—
Irland	—	—	—	—	—	—
Bulgarien	—	—	—	—	—	—
Afrika	9	5	6	—	13	—
Rußland	4	—	—	—	—	—
Neuseeland	9	—	—	—	—	—
Spanien	—	—	—	—	4	4
Malaysia	2	—	—	—	—	—
Indonesien	2	—	—	—	—	—
Neu-Guinea	1	—	—	—	—	—
Mexico	—	—	6	—	—	—
Australien	—	—	5	—	—	—
Arabien	—	—	2	—	—	—
zusammen:	46	14	76	6	57	6
Insgesamt:	918	489	792	383	1068	516

Besonders schwierige und bekannte Bergfahrten

(Tourenberichtsauszüge ohne Reihenfolge)

- 1974: Mont-Blanc-Längsüberschreitung, Bauernpredigtstuhl – Alte Westwand, Dachstein-Südwand, Fuscherkarkopf-Nordwand, Mühlsturzhorn-Südkante, Wildgerlosspitze-Nordostgrat, Westliche Zinne-Südwand, Fleischbank-Südostwand, Rittlerkante, Punta-Fiames-Südkante, Hoher Göll-Trichterweg, Laliderer-Amkenthaler, Guglia di Brenta, Crozzon di Brenta.
- 1975: Sellatürme, Christaturm-S.O.-Kante, Karlspitze-Ostwand, Laliderer-Herzogkante, Fleischbank-Dülfer, Große Zinne-Dibonakante, Habicht-Mischbachferner, Piz Roseg-Nordwand, Piz Scerscen-Eisnase, Karlspitz-Pfeiler, Bauernpredigtstuhl-Westwand, Popocatepetl, Pico de Orizaba, Bianco Grat, Blümlisalphorn-Nordwand, Gran-Paradiso-Nordwand, Hintere Schwärze-Nordwand, Scharnitzspitze, Welsenbachroute, Schüsselkarspitze-Ostwand.
- 1976: Biancogrät, Fleischbank-Südostverschneidung, Campanile Alto d. Lastei-Pala, Geant du Deant-Südwand, Mt. Blanc du Facul-Teufelsgrat, Grundübelhorn-Südwand, Piz Palü-Nordwand, Gr. Wiesbachhorn-N./W.-Wand, Klockerin-N./W.-Wand, Mischabelgr.-Nadelgrat, Karlspitze-Ostwand, Viererspitze-Nordwand, Grand Combin-N./W.-Wand.

Zusammenstellung der Sekt.-Gemeinschaftstouren:

1974 insgesamt 17 Touren, davon 8 Sommer, 9 Winter
 1975 insgesamt 22 Touren, davon 11 Sommer, 11 Winter
 1976 insgesamt 20 Touren, davon 10 Sommer, 10 Winter

Im einzelnen: (S = Ski- bzw. Wintertour)

			Beteiligte:	
1974	18./19.1.	Schönjöchlspitze	2	S
	2./ 3.2.	Mühltalalm-Reib'n	7	S
	16./17.2.	Sulzkofel	9	S
	29./30.3.	Morgenkogel	2	S
	30.3./6.4.	Piz Calderas-Gebiet	5	S
	12.4.	Hasenöhr	4	S
	1./3.6.	Schwarzhorn-Weißhorn	3	S
	15./17.6.	Weiszint	4	S
	22./23.6.	Steinklippengrat	7	
	5./ 7.7.	Rosengartengruppe	12	
	13./14.7.	Arnsitzen-Überschr.	7	
	27./28.7.	Ortlergruppe	7	
	2./ 4.8.	Wildgerlossp./Reichensp.	4	
	15./22.8.	Bishorn-Dom	5	
	8./15.9.	Julische Alpen	7	
	21.9.	Regalpwand	4	
	20./23.12.	Piz Rasass/Elferkopf	8	S
insgesamt			97	Beteiligte

		Beteiligte:	
1975	5.1.	Karkopf/Törlkopf	15 S
	24./25.1.	Steinjoch, Kreuzjoch, Flachjoch, Hoher Lorenzenberg, Geierskragen	7 S
	1.2.	Wildkogel	4 S
	8.2.	Gr. Ochsenkopf, Weilerkopf, Ranfiswanger Horn	1 S
	1./2.3.	Glockspitze, Furgler, Blaukarkopf, Pezid	7 S
	8./9.3.	Marzellferner, Hintere Schwärze	4 S
	29.3.	Jakobspitze	6 S
	15.3.	Trainsjoch	4 S
	11./12.4.	Spitzkamp	6 S
	30.4./8.5.	Mont Blanc-Gebiet	17 S
	17./18.5.	Cma. del Mulaz	6 S
	21./22.6.	Soierngruppe	6
	27./28.6.	Katzenkopf Barthgrat	3
	5./6.7.	Halsl, Widdersbergsattel	4
	12./13.7.	Vord. u. Mittl. Grinbergspitzen	7
	19./20.7.	Großer Möseler	5
	2./3.8.	Hochthron	5
	9./10.8.	Ruderhofspitze	4
	14./17.8.	Tofana die Mezzo, Pta. Anna, Tofana die Rozes, Castelletto	8
	23./24.8.	Tristkopf	6
	20./21.9.	Teufelshörner	3
	18./21.9.	Cma. Tosa	4
insgesamt		132 Beteiligte	

		Beteiligte:	
1976	20./23.12.	Toblacher Pfannhorn Dürrenstein	5 S
	7.2.	Hochplatte	10 S
	14./15.2.	Mühltalalm-Reib'n	5 S
	21.2.	Zweitausender, Bärenbad-Kgl.	11 S
	6.3.	Trainsjoch	3 S
	6./7.3.	Kaltenberg, Westl./Östl.- Maroikopf	7 S
	12./13.3.	Längentaler Weißerogl. Bachfallenkopf	8 S
	20./21.3.	Hintere Eggenspitze	4 S
	14./25.4.	Athos-Fahrt	20
	15./16.5.	Pta Val Gronda	2 S
		Piz Tasna	
	17./20.6.	Königsjoch, Königsspitze, Schöntaufspitze, Eisseespitze	4 S
	26./27.6.	Tiefkarspitze	3
	3./4.7.	Überschreitung: Roter Stein- Loreaspitze	5
	10./11.7.	Reichenspitze	6
	30.7./1.8.	Dreischusterspitze	10
	7./8.8.	Dreiherrnspitze	8
	11./15.8.	Jungfrau, Mönch	5
	14./15.8.	Durchquerung der Leoganger	5
	27./29.8.	Pta Sorapis	3
	17.10.	Arnspitze	5
insgesamt		129 Beteiligte	

Im ganzen: 59 Touren mit 358 Beteiligten.

Bericht über die Jungmannschaft

1. Allgemeiner Überblick

1974 war das letzte Jahr, in dem Otto Moser, nach 10jähriger Jugendarbeit, die Geschicke der Jungmannschaft leitete. Mit viel Schwung und Ideenreichtum gelang es ihm während dieser Zeit immer eine kleine Gruppe besonders aktiver junger Bergsteiger um sich zu versammeln und sie im Sinne unserer Sektion in das Gebirge zu führen. Angefangen bei Ski- und Kletterkursen, über Bergurlaube in Korsika, bis hin zu den großen Unternehmungen in Afrika oder Nepal, hat er sich immer als Motor für derartige Aktivitäten erwiesen. Diese fruchtbare Arbeit mit der Jungmannschaft führte nicht zuletzt zu einer kontinuierlichen Verjüngung des Sektionsausschusses, eine Tatsache, die kaum hoch genug eingeschätzt werden kann. Der Nachfolger im Amt des Jgm-Leiters wäre froh wenn ihm „Otto“ als Jugendreferent noch lange zur Seite stehen würde.

Die Teilnahme an den Jgm-Gemeinschaftstouren war sowohl von Seiten der Jungmannschaft, als auch besonders von Seiten der übrigen Sektionsmitglieder sehr gut. Zumeist sind alle Teilnehmer einer Gemeinschaftstour den Schwierigkeiten gewachsen, trotzdem sollte in Zukunft das erhöhte Unfallrisiko bei größeren Gruppen stärker berücksichtigt werden.

Der Leistungsstand der Jgm ist ausgezeichnet, sowohl im schweren Fels als auch im steilen Eis kann sich die Mehrzahl der Jungmannen sicher und selbständig fortbewegen; bestimmt ein Anreiz für Neulinge ebenso perfekt zu werden.

Glanzpunkt im Berichtszeitraum war die Pfingstfahrt 1976, bei der die 10 Teilnehmer des Zeltlagers in Cortina ein intensives Klettertraining an den Cinque Torre durchführten.

2. Tourenwesen

Wie schon lange Tradition, bildeten die Gemeinschaftstouren der Jgm eine wesentliche Ergänzung zum Tourenplan der Sektion, der auf diese Weise an Vielfältigkeit gewinnt. Im einzelnen wurden folgende Touren durchgeführt:

im Jahr 1974

2. – 3.	Februar	Mühlalalm Reib'n	(S)
16. – 17.	Februar	Sulzkogel	(S)
24. – 25.	Februar	Hörnertour	(S)
2. – 3.	März	Winnebacher Weißerkogel	(S)

23. – 24.	März	Torwand, Mölser Sonnenspitze	(S)
11. – 12.	April	Hasenörl	(S)
22. – 23.	Juni	Steinklippengrat	(II +)
20. – 21.	Juli	Vernagtspitze N-Wand	(55°)
8. – 9.	Nov.	Arbeitstour Mühlalalm	
15. – 16.	Nov.	Arbeitstour Mühlalalm	

im Jahre 1975

26.	Januar	Rotwand Reib'n	(S)
9.	Februar	Schatzberg, Lompersberg	(S)
22.	Februar	Gamshag, Schütz	(S)
15./16.	März	Roter Kogel, Wildkopf	(S)
12.	April	Unnütz (abgebrochen)	(S)
31.	Mai	Weißkugel	(S)
14.	Juni	Scharnitzspitze (Welzenbach)	(V –)
15.	Juni	Habicht (Mischbachferner)	(50°)
26./27.	Juli	Bianco Grat, Piz Palü	(III)
31.	August	Turnerkamp (Überschreitung)	(III)
13.	Sept.	Predigtstuhl N-Kante	(IV –)
27./28.	Sept.	Watzmann (Kederbacher)	(III)
12.	Okt.	Kreuzwand So–Grat	(III)
5.	Nov.	Arbeitstour Hochlandhütte	
19./20.	Nov.	Salzgrabenhöhle	

im Jahre 1976

17./18.	Januar	Rosatz, Cassianspitze	(S)
28./29.	Februar	Bernkogel-Umrandung, Entrische Kirche (Höhle)	(S)
14.	März	Altmühltal (Klettertraining)	
27./28.	März	Arbeitstour Hochlandhütte	
1./ 2.	Mai	Weißkugel, Äußerer Bärnbartkogel	(S)
3. – 6.	Juni	Torre Grande d'Averau (3 Touren)	(V)
		Punta Fiames (S-Wand)	(IV)
19./20.	Juni	Bratschenköpfe, Großes Wiesbachhorn NW-Wand	(55°)
17./18.	Juli	Piz Roseg, Eselsgrat	(II)
20.	Sept.	Großes Grundübelhorn S-Kante	(IV)
2.	Okt.	Arbeitstour Mühlalalm	
10.	Okt.	Zwölferkante	(IV)
23.	Okt.	Arbeitstour U. Soiernhaus	
21./22.	Nov.	Hölloch (Höhle)	
18.	Dez.	Schmalzkopf	(S)

Die durchschnittliche Beteiligung an den Gemeinschaftstouren lag bei ca. 5 Sektionsmitgliedern, davon 2 Jungmannen und ein Gast. Die Touren konnten mit zwei Ausnahmen unfallfrei durchgeführt werden. Erwähnt werden muß leider der Unfall an der Zwölferkante, bei dem ein Hochländer durch Steinschlag einen Finger verlor.

Jeden Frühsommer fand ein regelmäßiges, gemeinsames Klettergarten-training statt.

Trotz der geringen Mitgliederzahl unserer Jungmannschaft ist eine Reihe beachtlicher selbständiger Bergfahrten gelungen.

1974

Großes Mühlsturzhorn S-Kante, Dachstein S-Wand, Torstein S-Wand, Fleischbank SO-Wand, Bauernpredigtstuhl W-Wand u. Rittlerkante, 1. Sellatum SW-Wand, Pleisenspitze O-Pfeiler, 2. Sellatum Tissi u. Via Cortina, Mont-Blanc Längsüberschreitung;

1975

Fleischbank O-Wand, Karlspitzpfeiler, Schüsselkar Spitze O-Wand, Watzmann O-Wand, Lalidererspitze Herzogkante, Blümlisalp N-Wand, Piz Scercsem Eisnase, Piz Ciavazes Micheluzzi und Via Irma, 1. Sellatum Schober;

1976

Mont-Blanc du Tacul Teufelgrat, Dent du Geant S-Wand, Piz Morteratsch S-Grat, Fleischbank O-Wand und SO-Verschneidung, Karlspitze O-Wand, Stadelhorn SW-Wand, Viererspitze N-Wand, Gamsfreiheit O-Wand.

3. Mitgliederstand

Jahr	Junioren	Jungmannen
1974	19	10
1975	18	8
1976	19	8

Sollte die Jgm keine Neuzugänge zu verzeichnen haben, dann wird ihre Anzahl bis 1978 auf sechs absinken. Wenn man bedenkt, daß immer einige durch Bundeswehr, Prüfungsvorbereitungen oder Verletzungen zeitweise inaktiv sind, dann ist diese Zahl fast zu gering um von einer Gruppe sprechen zu können. Daher sei die Bitte an alle Hochländer gerichtet, interessierten Jugendlichen unsere Sektion zu empfehlen.

Bücherei und Geräte

Für die Bücherei wurden ausgegeben:

1974	DM	321,-
1975	DM	297,-
1976	DM	275,-

Angekauft werden grundsätzlich nur noch neue Führer und Karten.

Ausgeliehen wurden in Jahr etwa 150 Titel.

Der Bestand an Führern und Karten beträgt derzeit

Führer	alt	214	
	neu	343	557
Karten	alt	515	
	neu	493	1008

(alt = vor 1945/49, neu = nach 1945/49). Die Erneuerung wird systematisch fortgeführt. Führer und Karten befinden sich im AV-Haus-Jugendraum.

Die Odyssee der sonstigen Bücher der Sektionsbibliothek, deren Bestand nicht mehr vermehrt wird, seit der „Vertreibung“ aus dem Hofbräuhaus immer wieder anderswo aufbewahrt, hat ein glückliches Ende gefunden: Sie wurden als ständige Leihgabe bei unserem Hüttenwart für die Hochlandhütte Hans Dreßl, einem engagierten Bibliophilen, in Mittenwald, Gebirgspionierstraße 7, deponiert, wo sie sorgfältig aufbewahrt und betreut werden und für etwaige Interessenten zur Verfügung stehen.

Leih-Geräte werden derzeit im Hinblick auf die gottlob immer noch – im Vergleich zu früheren Zeiten – erfreulichen ökonomischen Verhältnisse nur noch in geringem Umfang geführt; ein modernes Hochtourenzelt ist als Spende hinzugekommen. Sonstige Sachspenden an alpinen Ausrüstungsgegenständen werden grundsätzlich an aktive junge Bergsteiger abgegeben.

Geräte

Gerätebestand zum 1. 1. 1974:

- 2 Höhenmesser (Thommen)
- 1 Höhenmesser (Lufft)
- 3 Bussolen älterer Bauart
- 2 Hochtourenzelte (Spatz)
- 1 Hochtourenzelt (Hiebeler)
- 2 Leichtzelte (Schuster)
- 4 Hauszelte (ältere Zelte)
- div. ältere Pickel und Steigeisen
- 1 Wasserfilterpumpe

Änderungen im Gerätebestand:

- 1974 keine;
- 1975 Neuanschaffung von 6 Verschüttensuchgeräten und zwei Seilen
(nur bei Gemeinschaftstouren zu verwenden)
Ausmusterung eines Hauszeltes;
- 1976 Erneuerung eines Hauszeltes,
Spende für die Jgm: 3-Mann-Leichtzelt
Jgm-Neuanschaffung: Höhenmesser (Thommen 8000)
Ausmusterung eines Hauszeltes.

Naturschutz, Umweltschutz – zu wenig und zu spät?

Die Sektion Hochland kann sich rühmen, für den Gedanken des Naturschutzes von jeher aufgeschlossen gewesen zu sein. Hochlandhütte und Soiernhäuser liegen in Naturschutzgebieten. Alle mit Ihrer Betreuung beauftragten Mitglieder, aber auch die für die übrigen Hütten Zuständigen, haben sich immer getreulich bemüht, den Richtlinien des Naturschutzes nachzukommen und Nachdruck zu verleihen.

Der Naturschutzwart einer Alpenvereinssektion hat zunächst dafür zu sorgen, daß im eigenen Bereich die Dinge in Ordnung sind. Hier waren nach dem Gesagten seine Lasten gering. Selbstverständlich werden ständig Verbesserungen bei der Müllbeseitigung, den sanitären Anlagen, der Gestaltung des Hütten-Umgriffs durchgeführt und weiter angestrebt.

Des weiteren gehört zu seinen Obliegenheiten, sich eingehend über die einschlägigen Bestrebungen und Aktivitäten des DAV zu informieren und an ihnen teilzunehmen. So war der Unterfertigte im Jahre 1972 bei der ersten Naturschutztagung des DAV anwesend. Dann kam es leider erst wieder 1976 zu Veranstaltungen, die auf die Basis des Vereins durchschlugen, in zeitlichem und nicht zufälligem Zusammentreffen mit dem Amtsantritt des neuen 1. Vorsitzenden Dr. Sander, der gerade auch auf diesem Gebiet eine vorbildliche Energie entwickelt. Markstein ist die Vorlage des „Grundsatzprogramms zum Schutz des Alpenraumes“ des DAV. Diskussionen hierüber haben, beide Male unter der Leitung Dr. Sanders, am 29. Mai 1976 im Rahmen der Hauptversammlung in Würzburg und am 26. Juni 1976 für die süddeutschen Sektionsvertreter in München stattgefunden. Der Unterfertigte hat an beiden teilgenommen und war vom Engagement des Herrn Dr. Sander recht beeindruckt. In diesem Zusammenhang wäre noch zu erwähnen, daß der Naturschutzwart zusammen mit unserem Vorsitzenden auch bei einer Tagung in Bad Wiessee am 23.10.1976 anwesend war, auf der Herr Staatsminister Dr. Streibl einen Vortrag über „Politik für eine lebenswerte Umwelt in Bayern“ hielt. Es ist ohne Zweifel ein Ruhmesblatt für Bayern, als erstes Land ein Umweltministerium errichtet zu haben, durch das doch einiges bewirkt werden kann. Daß bei dieser Veranstaltung freilich nicht die ganze abgründige Problematik des Natur- und Umweltschutzes angesprochen wurde, liegt in der Natur der Sache.

Der Naturschutzwart soll schließlich überhaupt „das naturschützerische Gewissen der Sektion“ sein. Darum hat sich der Unterfertigte, wo immer sich die Möglichkeit bot, im größeren oder kleineren Kreis, bemüht,



nicht zuletzt durch seine Berichterstattung auf den Mitgliederversammlungen. Voraussetzung hierfür ist m. E. heute eine umfassende Kenntnis der Probleme, u. a. durch die Mitgliedschaft in einschlägigen Vereinen und die Lektüre ihrer Veröffentlichungen sowie – im Rahmen des Möglichen – der sonstigen in Betracht kommenden Literatur.

Hier muß, in aller Kürze, über den begrenzten Bereich der Sektions-, ja der DAV-Zuständigkeit hinausgegriffen werden. Der „Naturschutz“ im alten Sinn, d. h. der Schutz einzelner Tier- und Pflanzenarten oder bestimmter abgegrenzter Gebiete, ist ja längst aufgegangen im weiter gefaßten Begriff des Umweltschutzes. Es ist hier nicht der Platz und auch überflüssig, die fortschreitend katastrophale Situation der Menschheit durch Bevölkerungsexplosion, Umweltzerstörung mit Vernichtung von immer mehr Tier- und Pflanzenarten in immer schnellerem Tempo, durch Luft-, Boden- und Gewässerverschmutzung und Raubbau an den Naturschätzen, im einzelnen zu schildern. Hierzu sind seit Jahren, endlich, genügend aufrüttelnde und überzeugende Bücher, Aufsätze und Artikel erschienen, sind Aufrufe erfolgt und Vorträge gehalten worden. Die drohende Gefahr ist breiten Schichten bewußt geworden, die Angst vor dieser Entwicklung ist heute Allgemeingut und hat zu erstarktem Engagement der Einsichtigen geführt. Die Frage ist nur, ob eine rechtzeitige Umkehr noch möglich ist. Die Gegenkräfte sind allzu mächtig: Profitgier und Größenwahn der Manager, die mit Hilfe der modernen Technik alles für machbar halten, die totale Gleichgültigkeit dieser Kreise gegenüber dem Umtergang der gewachsenen Natur, der Tiere und Pflanzen (und nicht zuletzt auch der letzten Naturvölker!), ein „Nach uns die Sintflut“ – Standpunkt – hiergegen anzukämpfen ist, so fürchte ich, eine Sisypusarbeit. Auf einer höheren erkenntnistheoretischen Ebene erhebt sich die Frage, ob der Mensch nach dem Gesetz, nach dem er angetreten, überhaupt noch umkehren kann. Ein führender Wissenschaftler hat gesagt, daß der Versuch der Natur mit einem „vernunftbegabten Wesen“ offensichtlich gescheitert sei.

Aber gleichgültig, wie man die Frage in der Überschrift dieses Beitrags beantwortet – Jeder Hochländer, jedes Alpenvereinsmitglied, jeder Natur- und Menschenfreund sollte nicht müde werden sich in seinem Kreis und nach seinen Möglichkeiten für die Forderungen der Vernunft, für ein menschenwürdiges Überleben kommender Geschlechter, und das heißt für die verzweifelten Anliegen des Natur- und Umweltschutzes einzusetzen.

Fritz Schachinger